



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 4 / 2015

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- City Bound
- Zirkus
- Gaul Jugendinfotag
- Mädchenpicknick

[THEMA]

Erlebnispädagogik - neue Trends



Vertrauen

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu verstehen, geht leichter, wenn man ein paar Tage in Griechenland ist und mit den Menschen ins Diskutieren kommt. Was braucht ein Land und was brauchen Menschen, besonders aber die jungen Menschen, für sich und für das Zusammenleben in diesem Land? Oder umgekehrt: Was enttäuscht die Menschen, was macht sie hoffnungslos?

Enttäuscht sind viele Griechen von der Arroganz und Überheblichkeit in den europäischen Ländern ihnen gegenüber, etwas, was ich gut verstehen kann, wenn man bedenkt, was der einfache Bürger dieses tollen Landes schon alles über sich ergehen hat lassen. Und hört nur noch sparen, sparen, wenn's eh schon hinten und vorne nicht mehr reicht.

Und dann noch diese unsäglichen Stammtischparolen, diese von Vorurteilen getränkten Verallgemeinerungen. Wie reden wir Europäer da über uns? Tun wir das in anderen Zusammenhängen auch?

Was mich in diesem Zusammenhang zum Denken, zum Nachdenklichen bringt, ist das Unvermögen der geballten politischen und ökonomischen Welt Europas, gemeinsam



mit den Griechen eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung zu erarbeiten. Da müssen sich junge Menschen ja Sorgen machen, wenn es der europäischen Kompetenz nicht gelingt, dem schwächsten Glied in der Gemeinschaft so zu helfen, dass neue Hoffnung wachsen kann. Was, wenn wirklich einmal ein größeres Problem zu lösen wäre...

Was brauchen Jugendliche? Was brauchen soziale Gemeinschaften (= Staaten wie Griechenland)? Etwas, was schon in der Finanzkrise 2008 Stichwort Nummer eins war: Vertrauen! Vertrauen in die Mitmenschen und stabile soziale Netze. Dies zu schaffen, aufzubauen, zu entwickeln ist die Aufgabe, der wir JugendarbeiterInnen genauso verpflichtet sind wie die PolitikerInnen in Europa. Nicht ganz leicht, aber dringend notwendig.

kali spera
Klaus Nothdurfter

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs, Bozen • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAmacs



inhalt

ZUM THEMA

Lehrgang Erlebnispädagogik

Weiterbildung im
Wandel der Zeit 4

City Bound

Erlebnispädagogik im
urbanen Raum 7



Berufsbild ErlebnispädagogIn

Aktuelles zur Entwicklung
des Berufsbildes 10

Zirkus bewegt

Zirkuspädagogik in Südtirol 12

Reise ins Ungewisse

plane nichts | erwarte nichts |
erlebe den Moment 20

Seitenweis

..... 14

AKTUELLES

InfoEck

Plakat „Flucht kann
uns alle betreffen“ 19
Eindrücke vom EFD in Tirol 19

Demokratie und Menschenrechte gegen Radikalisierung

Fachtagung „Radikalisierung
von Jugendlichen“ 22

Euregio Tirol

..... 23

Und die Gaul bebt

21. Open Air Gaulschlucht 24

Jugendinfotag

„Damit du weißt
was Sache ist“ 26

Ideen klauen ist erlaubt

Marktplatz der Projekte für die
Offene Jugendarbeit 27

Europa-Park

Ausflug des Vereins OJOA 27

Mädchenpicknick 2015

Mädchen nehmen Raum in der
Innsbrucker Innenstadt ein 28



Bundesfinale des Jugendredewettbewerbes

Spitzenergebnisse für Tirol und
Südtirol 29

Alpenverein Akademie

Lehrgang Erlebnispädagogik 30

LEINEN LOS! Jugendarbeit:in. gesellschaft

Forum 2015 - Fachtagung 31

HBSC-Studie

Daten zum Gesundheitsverhalten
Südtiroler SchülerInnen 31



Editorial

Im Fokus der aktuellen Ausgabe des „z.B.“ steht die Erlebnispädagogik (EP). Wie kann man sich im mittlerweile breiten Angebot der unterschiedlichen Programme orientieren? Welches sind die neuen Trends, wo geht es mit der Erlebnispädagogik hin und kann man mit EP immer noch (junge) Leute aus der Reserve locken, was lernen sie dabei?

Wir haben erfahrene Menschen als AutorInnen für diese Ausgabe gewinnen können, die seit vielen Jahren in der Szene keine „unbeschriebenen Blätter“ sind. Jürgen Einwanger, Leiter der Alpenverein Akademie, erläutert anhand des aktuellen Lehrgangs „Erlebnispädagogik“, wie sich die Anforderungen an Weiterbildung im Wandel der Zeit verändert haben. Holger Seidel vom Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. in Deutschland erklärt die Wichtigkeit eines Berufsbildes für die Professionalisierung der EP und berichtet vom mehrjährigen Prozess der Berufsbild-Findung für ErlebnispädagogInnen. Die Sozial- und Erlebnispädagogin Christiane Thiesen und Florian Hartmann vom Verein Animativa beschreiben in ihren Beiträgen praktische Methoden der Erlebnispädagogik: wir erfahren Näheres von „City Bound“ und Zirkuspädagogik. Dietmar Folie von Südtirols Katholischer Jugend schließlich berichtet vom Projekt „Reise ins Ungewisse“.

Im zweiten Teil des „z.B.“ gibt es – wie gewohnt – Interessantes, Wissenswertes und Neuigkeiten rund um die Jugendarbeit in Tirol und Südtirol.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen / euch eine angeregte Lektüre und noch einen feinen, restlichen Sommer!

Christine Kriwak

**Redaktionstermin für die nächste
Ausgabe des z.B.:**

28. August 2015

**THEMA
EMPOWERMENT**

Seite 15-18
**Bildungsprogramm
zum Herausnehmen**





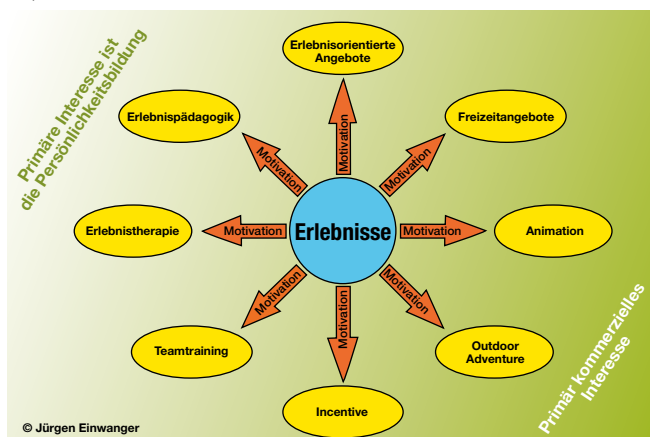
Lehrgang **Erlebnispädagogik**

Weiterbildung im Wandel der Zeit

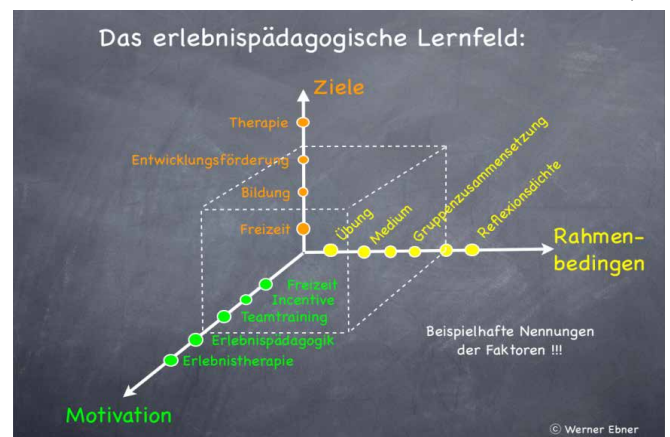
Vor 30 Jahren war die Erlebnispädagogik in Europa noch kaum bekannt. Seit ca. 1990 machen Ausbildungen und größere Projekte im deutschsprachigen Raum auf diese pädagogische Disziplin aufmerksam. Kongresse unter dem Titel „Erlebnispädagogik – Mode, Methode oder Mehr?“ waren Ausdruck von Suchbewegungen und dem Anliegen sich in der pädagogischen Landschaft

zu verorten. Viele der Rahmenbedingungen haben sich seither verändert. Weniger Freiräume, komplexere Dialoggruppen, weniger Förderungen. Auch die kürzere „Interventionszeit“ verändert die Wirkmodelle. Während in den Anfängen ein EP-

Grafik 1



Grafik 2



Projekt von mehreren Wochen die Regel war, sind es nun meist nur mehr Wochenenden. Daher wird einerseits die ehrliche Auseinandersetzung mit den realistischen Möglichkeiten von „Kurzzeitinterventionen“ und deren Einbettung in ein zumindest mittelfristiges Konzept nötig, andererseits die Differenzierung verschiedener Handlungs- und Lernfelder. Ein kurzer Ausflug in Theoriemodelle.

ZIELE – RAHMENBEDINGUNGEN – MOTIVATION

Simon Priest (2005) unterscheidet die Angebote in Programmtypen und nach den Zielen. Beim Programmtyp „Freizeit und Erholung“ ist der Zweck die Gefühle zu verändern. Die Ergebnisse sollen Spaß und Genuss sein, das Auftanken der Energie steht im Vordergrund. Im zweiten Programmtyp „Erziehung/Bildung“ ist der Zweck das Denken zu verändern. Als Ergebnisse sollen neue Ideen, neue Konzepte, ein anderes Bewusstsein und neue Einstellungen entwickelt werden. Der dritte Programmtyp „Entwicklungsförderung“ hat den Zweck einer Verhaltensänderung. Das Ergebnis ist die Verstärkung funktionaler Verhaltensweisen. Im vierten Programmtyp „Therapie“ ist der Zweck die Veränderung von Fehlverhalten. Die Ziele orientieren sich an der Verminderung dysfunktionaler Verhaltensweisen. Ein weiteres Orientierungsangebot ist die Unterscheidung durch die Motivation. Es gilt dabei die Grundrichtungen der Angebote in zwei Grundinteressen zu teilen. Zum einen als primäres Interesse der Persönlichkeitsbildung, zum anderen als primär kommerzielles Interesse. (Siehe Grafik 1)

Versucht man, das bisher Dargestellte auf drei Vektoren (Ziele, Motivation, Rahmenbedingungen) zu übersetzen, ergibt sich folgende räumliche Darstellung eines erlebnispädagogischen Lernfeldes. (Siehe Grafik 2)

Je besser die Elemente der drei Vektoren aufeinander abgestimmt sind, umso optimaler ist das Lernfeld für die einzelnen TeilnehmerInnen aufbereitet. Entscheidend in der Konzeptgestaltung ist auch, ob das Lernen über freies Spiel, Übungen oder Settings mit Ernstcharakter gestaltet ist – jeweils abhängig von der Zielgruppe und den Zielen.

LEHRGANG ERLEBNISPÄDAGOGIK

Das erste Bildungsangebot mit dem Namen „Erlebnispädagogik“ hat die Alpenvereinsjugend 1995 ausgeschrieben. Dieses war sehr fachsportlich orientiert. Seither wurde viel Entwicklungsarbeit investiert, auf aktuelle Entwicklungen Rücksicht genommen und die Inhalte an die Bedürfnisse der Jugendarbeit angepasst. Heute bietet der Alpenverein den „Akademischen Lehrgang Erlebnispädagogik“ in Kooperation mit der Fachhochschule Oberösterreich an.

UNTERSCHIEDUNGSHILFE

Damit sich Interessierte in dem mittlerweile breiten Feld der „Erlebnispädagogik“ orientieren können, hat sich der Alpenverein bereits vor Jahren für die Unterscheidung „nach Zielgruppen“ entschieden. Der jetzt angebotene „Lehrgang Erlebnispädagogik“ richtet sich an das Handlungsfeld der „sozialen Arbeit“, die Teilnahme setzt eine psychosoziale Grundqualifikation voraus. Im Unterschied dazu werden die durch die aufZAQ-Zertifizierung ebenfalls qualitätsgesicherten Lehrgänge „Alpinpädagogik“, „Spiel&Abenteuer“, „Mit Kindern unterwegs“ und „Jugendarbeit inklusiv“ als erlebnisorientiert bezeichnet. Diese richten sich vor allem an Handlungsfelder der haupt- und ehren-

amtlichen MultiplikatorInnen aus der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

SCHWERPUNKTSETZUNG

Durch das Bekenntnis zur „Erlebnispädagogik für die soziale Arbeit“ hat dieser Lehrgang ein echtes Alleinstellungsmerkmal – kein anderes Angebot folgt diesem Bildungsauftrag in vergleichbarer inhaltlicher Konsequenz. Allein schon bei der Lektüre der Seminartitel wird dies deutlich. „Ich → Gruppe ← Natur“, „Selbstkonzept und Gruppendynamik“ oder etwa „Sozialpädagogische Diagnostik in der Natur“ geben einen ersten Eindruck über den Schwerpunkt der ersten drei Semester. „Beratungskompetenz zu Umfeld und Transfer“ oder „Krisenintervention und Deeskalationsmanagement“ lassen ahnen, welchen Weg die TeilnehmerInnen in den Semestern 4 bis 6 gehen. In beiden Studienabschnitten gibt es zusätzlich je eine ausführliche Praxisphase und die Gruppengröße von max. 12 bzw. 16 steht für intensiven Austausch und ein förderliches Lernklima.



Jürgen
Einwanger

PERSÖNLICHES ENTWICKLUNGSFELD

Die Erlebnispädagogik fordert vor allem auch die ErlebnispädagogInnen selbst heraus. Sie inszenieren und begleiten Situationen, die ihre „KlientInnen“ aus deren persönlichen Komfortzonen herausführen. Gerade dadurch sollen Entwicklungen ermöglicht werden. Allerdings sind diese Situationen oft genug auch für die PädagogInnen selbst extrem fordernd. Soziale Dichte, mit empfundener Überforderung einhergehende Aggressionen oder einfach nur dauerhaft schlechtes Wetter „kratzen“ auch an der Belastbarkeit der BegleiterInnen. Das „Selfmanagement“ in anspruchsvollen Situationen, die Reflexion der eigenen Leitungskompetenzen und das resultierende „sich gut einschätzen können“ sind Themenfelder, denen dieser Lehrgang große Bedeutung einräumt.

ZUKÜNFTIGER STELLENWERT

Die Handlungsorientierung ist inzwischen auch von den Neurowissenschaften als eines der nachhaltigsten Lernmodelle anerkannt – das ist nicht neu. Auch dass individuell als intensiv erlebte Erfahrungen in der Natur prägende Bedeutung haben können, wussten wir schon. Wie wichtig Beziehungsangebote im Sinne von Mentoring sind,

ist auch bekannt. Dennoch und gerade deswegen zeigt die immer wieder aktuelle Bildungsdiskussion deutlich, dass vieles von dem, was in der Erlebnispädagogik möglich ist, große Chancen für die Unterstützung von Veränderungsprozessen bereithält. Dieser Lehrgang will hier einen wertvollen Beitrag leisten und PädagogInnen vor allem auch auf intensive, in Transferkonzepte verankerte Pro-



FOTO: Harald Hofer



FOTO: Ingo Stefan

jekte vorbereiten und qualifizieren. (Alle Informationen zum Lehrgang unter www.erlebnispaedagogik.at)

BERUFSBILD ERLEBNISPÄDAGOGIK

Für den Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. in Deutschland war die breitgefächerte Entwicklung der Szene Anlass einen mehrjährigen Prozess zu steuern, an dessen Ende nun ein recht deutliches Berufsbild entstand. Dieses trägt ebenfalls dem Wandel Rechnung und integriert verschiedene Bildungszugänge (siehe Beitrag von Holger Seidel S. 10-11). Auch ExpertInnen aus Österreich waren an der Entwicklung beteiligt und nicht nur daher kann es als gültige und hervorragende Grundlage für die Gestaltung der Bildungslandschaft gelten. Letztendlich bleiben aber auch noch For-

derungen an die Politik über, deren Umsetzung für die Entwicklung der Erlebnispädagogik in Österreich einen relevanten Stellenwert haben.

FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

Martina Gasser, Werner Ebner und ich haben 2010 in der „Expertise: Erlebnispädagogik und Jugendarbeit“ für das Jugendministerium einige Anregungen auch bezüglich Ausbildung formuliert (Auszug):

QUALITÄT BRAUCHT QUALIFIZIERUNG

Erlebnispädagogik kann viel ermöglichen, bei unprofessionellem Einsatz aber auch viel verhindern. Wer durch die Gestaltung von „Erlebnissen“ pädagogische und/oder gesundheitsfördernde Entwicklungsimpulse geben möchte, muss unbedingt entsprechend qualifiziert sein! Die Politik ist daher gefordert, die je nach Fachdisziplin unterschiedlichen Anforderungen an Anbieter und JugendarbeiterInnen zu definieren und für deren Einhaltung Sorge zu tragen.

- # Qualität wird möglich, wenn technische, vor allem aber pädagogische Standards von Aus- und Weiterbildung klar definiert sind und deren Einhaltung eingefordert wird.
- # Durch finanzielle Unterstützung von Ausbildungswilligen wird der Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen erleichtert; die Angebote können besser wahrgenommen werden.
- # Um die Möglichkeiten „bewegten Lernens“ in den unterschiedlichen Handlungsfeldern verstärkt zu nutzen, ist eine Integration erlebnisorientierter Methoden bereits in die Grundausbildung von PädagogInnen nötig.
- # Für Spezialisierung und Vertiefung muss das Angebot an Aus- und Weiterbildungen für PädagogInnen in diesem Bereich verstärkt gefördert werden.

Das Anbieten von Maßnahmen sollte einen Qualifizierungsnachweis der PädagogInnen voraussetzen, der dem jeweiligen pädagogischen Ansatz (Erlebnispädagogik, Freizeitpädagogik, etc.), den verfolgten Zielen und der angesprochenen Zielgruppe angemessen ist.

Ein wichtiger Meilenstein für die Qualitätssicherung war auch das Positionspapier der Oberösterreichischen Landesregierung, in dem 2004 klare Standards für den Einsatz von „Erlebnis“ in der Welt der Individual- und Sozialpädagogik formuliert wurden. Dieses dient seither als Grundlage für die EntscheidungsträgerInnen.

ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSLANDSCHAFT

Inzwischen ermöglicht eine Vielzahl von Anbietern Aus- und Weiterbildung im Bereich der erlebnisorientierten und erlebnispädagogischen Handlungsfelder. Von Wochenendseminaren über Kurzlehrgänge bis Masterstudium ist alles möglich. Viele der Lehrgänge von Jugendorganisationen haben sich über die Zertifizierung mit auf ZAQ (www.aufzaq.at) ihre Qualität bescheinigen lassen. Je nach eigener Vorbildung und individueller Zielsetzung können Interessierte damit aus einer recht breiten Palette auswählen. Wichtig bei der Auswahl ist sicher eine umfassende Information zu den jeweiligen Schwerpunktsetzungen der Bildungsangebote.

Das Feld der Erlebnispädagogik bleibt in Bewegung. Daher wird sich auch die Aus- und Weiterbildung in den nächsten Jahren weiterentwickeln und möglicherweise noch mehr ausdifferenzieren. Ich hoffe nur, dass der Wandel der Zeit nicht dazu führt, dass diese wichtige Möglichkeit in der Pädagogik den stetig steigenden Ängsten weicht.

Jürgen Einwanger

Dipl. Sozialpädagoge (FH) Leiter Alpenverein Akademie / Bildungsreferent Alpenvereinsjugend



City Bound

Erlebnispädagogik im urbanen Kulturräum

Erlebnispädagogik – OUTWARD BOUND – City Bound

Unter dem Begriff „**Erlebnispädagogik**“ werden im deutschsprachigen Raum pädagogische Programme in der Jugend- und Erwachsenenbildung zusammengefasst, die erfahrungs- und erlebnisorientiertes Lernen im Naturraum gestalten.

Die Ziele der Programme haben in der Regel gemeinsam, dass es um Kompetenzaufbau in sogenannten Schlüsselqualifikationen (z.B. Kommunikation nach innen und außen, Aufbau sozialer Fähigkeiten, Entscheidungen aushandeln etc.) geht.

OUTWARD BOUND (engl.: ein fertig beladenes zum Auslaufen bereites Schiff) wurde von Kurt Hahn seit 1941 als Metapher für Programme genutzt, die junge Menschen fit für den Aufbruch in ihr Leben machen sollten. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gründeten sich die OUTWARD BOUND Schools in Deutschland und Österreich sowie weltweit.

„Lernen durch Erleben und Erfahren“ war und ist noch heute die Grundhaltung aller weltweit stattfindenden Programme und war in den 40er Jahren eine neue pädagogische Haltung. Die Teilnehmenden wurden in nicht alltägliche herausfordernde Situationen gebracht, die ausschließlich im Naturraum stattfanden (Stichwort: Unausweichlichkeit der Situation/ z.B. Wetter, Outback). In den 60er Jahren wurden in England erstmalig Programme unter dem Namen „City

Challenge“ angeboten. Beeinflusst durch die OUTWARD BOUND-Philosophie entwickelten sich in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts Programme in den USA und Europa, die unter dem Namen CITY BOUND angeboten wurden.

Seit 1993 ist CITY BOUND eine in Deutschland eingetragene Dienstleistungsmarke.



Christiane Thiesen

City Bound-Programme weichen von den Grundsätzen der OUTWARD BOUND-Programme nur insofern ab, dass die Aktionsfelder in räumlichen, sozialen, politischen und infrastrukturellen Gegebenheiten einer Stadt liegen und nicht ausschließlich in der Natur.

Es finden Lernprozesse auf intrapersonaler Ebene (individuelle Entwicklung), auf Gruppenebene (Selbsterfahrung in Gruppenrolle, Status und Funktion in Gruppen) und gesellschaftlicher Ebene (Einblicke in fremde Lebenswelten wie Geschäftswelt, Stadtteil, Leben mit Behinderung, Krankenhaus, öffentliche Behörden usw.) statt.¹⁾

STRUKTUR VON CITY BOUND-ANGEBOTEN

Da die Programme auf das Lebensumfeld der Teilnehmenden zugeschnitten sind, besteht eine hohe Flexibilität in den zeitlichen Rahmenbedingungen. Programme von drei Stunden bis mehreren Tagen sind möglich. Somit eignen sie sich bei guter Vorbereitung auch für Kurzzeitprogramme in schulischer und außerschulischer Jugendarbeit, im Rahmen von Projekttagen zu bestimmten Themenschwerpunkten.

WELCHER AUFGABENSTELLUNGEN BEDIENT SICH CITY BOUND?

„City Bound ist ein erlebnispädagogisch orientiertes Training in der Stadt und setzt an den Fähigkeiten und Stärken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Eigeninitiative, kommunikative Kompetenz, Ausdauer sowie die Fähigkeit selbstständig Informationen einholen zu können, sind wichtige Schlüsselqualifikationen, um in der heutigen Welt besser bestehen zu können. Die Stadt bietet hier unterschiedliche Lernfelder, die das persönliche Handlungsspektrum erweitern können. In Form von Aufgabenstellungen mit spielerischem und erlebnisorientiertem

Charakter kann das eigene Verhalten gegenüber Gruppen, Personen sowie Institutionen erprobt und reflektiert werden. Die Aufgaben müssen gemeinsam gelöst und bewältigt werden. Dabei sind Team- sowie Konfliktfähigkeit gefordert.“²⁾

„Inmitten von Menschen, die nicht in das Programm eingeweiht sind, werden neue Realitäten und außergewöhnliche Lernsituationen im öffentlichen Raum geschaffen. Zumeist eingebettet in eine frei erfundene Spielgeschichte kommen Jugendliche mit unbekannten Mitmenschen in Kontakt. Der Spielverlauf erfordert beispielsweise das Erfragen eines Weges oder Interviews mit Passanten, um ein Rätsel zu lösen. Auch der Einsatz von GPS-Geräten ist bei Jugendlichen eine beliebte Methode, um neue Räume und Menschen kennen zu lernen.

Möglich ist auch, dass die Jugendlichen im Rahmen der Story ein anderes Milieu oder eine andere Kultur kennen lernen. Dafür schlüpfen sie für einige Stunden in die Rolle

// DIE INTERAKTIONEN ZWISCHEN SICH UND DER UMWELT REGEN ZU EINER INTENSIVEN REFLEXION IM GEMEINSAMEN GESPRÄCH AN.

einer anderen Person. Dies ermöglicht einen Sichtwechsel der besonderen Art. Im Vordergrund steht die individuelle Herausforderung, die sich jeder Teilnehmer in Absprache mit den Mitarbeitern selbst sucht. Die neue Situation führt häufig zu einer kreativen Auseinandersetzung mit der eigenen Person und ermöglicht die Eroberung und neue Entdeckung alltäglich erscheinender Räume.³⁾

Im Rahmen von City Bound-Aufgaben erscheint es einfacher auf Menschen zuzugehen, denn die Teilnehmenden befinden sich in einer Art „Spiel“ und haben eine Rolle auszufüllen. Die Rolle bietet eine Art Schutzmantel zur eigenen Identität (die im Entwicklungsprozess ist) und der alles umfassenden (Selbst-)Unsicherheit, denn alles kann in diesem Alter peinlich sein.

HOMEWARD BOUND⁴⁾

Am Ende eines Programmes findet der wohl wichtigste Teil statt – der Transfer/ die Transfersicherung. Homeward Bound bezeichnet die Übertragung der Lernerfahrungen in das Alltagsgeschehen der Teilnehmenden – in Privatleben, Schule, Beruf, Familie, in die peer-group.

Überraschungen, Spaß, Spannung und Kurzweiligkeit sind jeder Gruppe sicher, doch der Unterschied zu einer klassischen „Stadtralley“ ist im von vorne herein gewünschten Transfer zu sehen.

„... die Interaktionen zwischen sich und der Umwelt regen zu einer intensiven Reflexion im gemeinsamen Gespräch an.

Warum hat Passant XY bei eurer Gruppe mitgemacht, bei unserer aber nicht?

Waren die Einkäufer in der Fußgängerzone oder Studenten auf dem Campus leichter



zum Mitmachen zu überzeugen? Was für die eine Gruppe ein Kinderspiel ist, bleibt für die andere Gruppe schwierig: im Team eine passende Vorgehensstrategie entwickeln und mit Fremden überzeugend kommunizieren. Die Aufgaben werden für die Altersgruppen variiert und stufenweise immer anspruchsvoller, am Ende kann die Entwicklung einer eigenständigen Fotostory bzw. eines Films stehen.

Fotoapparat, Videokamera und Selbstdarstellung gehören mit in die Aktionen, denn oft ist es für Jugendliche leichter, etwas in Bildern als in Worten auszudrücken. Sind Jugendliche in der Rolle eines Fotografen oder einer Kamerafrau unterwegs, eignen sie sich neue Ausdrucksmöglichkeiten sowie Handlungs-, Interaktions- und Sichtweisen an, die sie in ihrem normalen Umfeld nicht erlernen. Sie sensibilisieren sich für die Bilder der Stadt und nehmen bewusst wahr, auf welche Motive sie ihre Aufmerksamkeit lenken. Die Stadt mit ihren Bewohnern wird differenzierter wahrgenommen, Kommunikationsformen werden ausgebaut und durch dichte Momente und kraftvolle Erfahrungen ändern sich Vorurteile und Unwissen.“⁵⁾

CITY BOUND AM ÜBERGANG SCHULE – BERUF

Gerade am Übergang von Schule in das Berufsleben eignet sich City Bound mit seiner Vielfalt an Möglichkeiten besonders gut, um Jugendliche partizipativ mitwirken zu lassen. Jugendliche möchten ernst genommen werden, tun sich andererseits jedoch häufig schwer, sich ernsthaft mit Themen auseinander zu setzen und diese in der gewünschten Tiefe zu durchdringen.

City Bound-Programme mit dem Fokus auf den Übergang Schule – Beruf sind eher auf die individuellen Themen der Teilnehmenden zugeschnitten. Die Gruppe ist vorhanden, aber sie spielt in den Aufgabenstellungen keine elementare Rolle. Die jungen Menschen stehen vor dem Schulabschluss und gehen danach individuelle Wege und benötigen dementsprechende Fähigkeiten. Sollten die jungen Menschen bereits ent-

schieden haben, was sie für einen Beruf erlernen möchten, können sie die ihnen noch fehlenden Fähigkeiten entwickeln, die für den Beruf notwendig sind. Daraus können dann wiederum gemeinsam die Aufgaben individuell gestaltet werden, die einzeln oder als Gruppe bewältigt werden sollen.

Das Berufsleben erfordert eine hohe Kompetenz, die individuellen Befindlichkeiten in den Hintergrund zu stellen und das zu tun, was das Team, die Leitung oder die Firma erwartet. Die Jugendlichen müssen mit Beginn des beruflichen Lebens einer neuen organisationsbezogenen Rolle entsprechen.

Im Rahmen von Schule kann es sinnvoll sein, Kleingruppen mit max. zehn Jugendlichen zu bilden. In diesen werden die erforderlichen Schlüsselqualifikationen der zukünftigen Berufsausbildungen ausgearbeitet. Die Teams überlegen sich individuelle Aufgabenstellungen, wie sie diese erlernen bzw. trainieren können und was eine echte Herausforderung für den/ die Einzelne/n darstellt.

Mögliche Fragestellungen und Beispiele für City Bound-Aktionen:

Kann ich fremde Menschen ansprechen und mit ihnen ins Gespräch kommen? Wie ist mein Verhältnis zu sogenannten „Autoritäten“?

- # mit einer Person des öffentlichen Lebens ein Gespräch zu arrangieren (BürgermeisterIn, PolizeiinspektorIn, JugendamtsleiterIn)
- # Interessantes über einen fremden Aufgabenbereich in Erfahrung zu bringen (z.B. Rezeption eines Hotels, Chefarzt/Chefärztin im Krankenhaus)
- # ein Treffen mit einem Betriebsrat und/ oder Personalabteilung einer größeren Firma organisieren und vorbereitete Fragen stellen

Wie wirke ich auf meine Umwelt (Kleidung, Gestik, Mimik, Stimme, Wortwahl)? Sind Menschen bereit mir etwas zu geben? Wirke ich authentisch? Wie wirke ich, wenn mir etwas unangenehm oder peinlich ist?

- # mit abgezähltem (oder gar keinem) Geld einen Tag überleben
- # Geld verdienen durch „Aktionen in der Fußgängerzone“ (Singen, Kunststücke, Betteln)
- # Zutaten für ein Picknick sammeln

ZIELE, DIE DURCH CITY BOUND-AKTIONEN ANGEPEILT WERDEN:

- # Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen
- # Förderung der realen Selbsteinschätzung
- # Erlangen von Fähigkeiten, um persönliche Grenzen zu erkennen und zu erweitern
- # Stärkung der Team- und Organisationsfähigkeit durch das gemeinsame Erleben intensiver Gruppensituationen
- # Entwicklung neuer Perspektiven - Lösungsansätze für den Ausbildungs- und privaten Alltag
- # Förderung der Kommunikationsfähigkeit

Christiane Thiesen

Erlebnispädagogin (Zusatzausbildung OUTWARD BOUND Deutschland)
info@christiane-thiesen.de
www.christiane-thiesen.de

1) Informationen sind verschiedenen Quellen entnommen:
Eichinger, Wolfgang: City Bound – Erlebnispädagogik in der Stadt, Verlag Dr. Jürgen Sandmann 1995
Raetz, Kerstin: Protokoll WS 2010/2011 LMU, Modul 1024: Erlebnispädagogik, „Die Geschichte der Erlebnispädagogik“
2) 30.05.2015/ 13.30 Uhr: <http://www.respekt-ev.com/city-bound/articles/city-bound.html>
3) 30.05.2015/ 13.39 Uhr: <http://www.e-l-e.de/gro-stadtabenteuer-city-bound/?PHPSESSID=20b096977c27a8df36841fde873be1f>
4) Eichinger, Wolfgang: City Bound – Erlebnispädagogik in der Stadt, Verlag Dr. Jürgen Sandmann 1995
5) 30.05.2015/ 17:57 Uhr: <http://www.ks-aug.de>

Berufsbild *ErlebnispädagogIn*

Aktuelles zur Entwicklung des Berufsbildes

Einleitung

Von vielen Berufen haben wir klare Vorstellungen, was die Ausübenden in diesem Kontext leisten, welche Ausbildung oder welches Studium sie erworben haben, wie sie arbeiten u.a. Für den Bereich der Erlebnispädagogik fällt die Abbildung dieses Bildes immer noch enorm schwer. Der Text soll eine Einführung in das Thema geben, Standpunkte und Ziele verdeutlichen sowie den aktuellen Stand der Diskussion abbilden. (Grundlage für diesen Artikel sind mehrere Veröffentlichungen des Autors, welche in Teilen in den vorliegenden Beitrag eingeflossen sind.)

Allgemeine Informationen zu einem Berufsbild

Als Berufsbild können die spezifischen Merkmale eines Berufes zusammengefasst werden, durch die er sich von anderen Berufen abgrenzt. Die Abgrenzung dient dabei der Innen- sowie Außenorientierung. Im Inneren der Berufsgruppe können ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine gemeinsame Identität entstehen. Der fachliche Austausch fällt, sobald man sich auf eine gemeinsame Grundlage geeinigt hat, leichter. Die Entwicklung und Professionalisierung des Berufes dürfte durch diese Basisverständigung einfacher gelingen. Nach außen wirkt die Abgrenzung als Orientierung: Es ist einfacher seinen Beruf zu erklären, für Ausbildungsinteressierte ist schnell klar, was zum Ausbildungsziel führt, die gesellschaftliche Anerkennung dürfte, zumindest mittelfristig, steigen. In der Öffentlichkeit wird man als Berufsgruppe von den relevanten KundInnen sowie Projekt- und KooperationspartnerInnen leichter wahrgenommen. Damit verbunden ist auch eine Sicherung der Qualität. Eine Abgrenzung von „schwarzen Schafen“ dürfte mit diesem Schritt viel einfacher sein.

Ein Berufsbild wird häufig durch drei entscheidende Bereiche geprägt (vgl. Bliem, 2009):

- # Erfassung der für den Beruf geltenden Standards und rechtlichen Grundlagen.
- # Verschriftlichung der Tätigkeiten und Aufgaben des Berufsfeldes sowie der notwendigen Kompetenzen und der Zugangsmöglichkeiten für eine Berechtigung, um in diesem Feld tätig zu werden.
- # sowie die vorausgesetzten formalen Ausbildungen sowie informellen Qualifikationen.

Berufsbild Erlebnispädagoge/Erlebnispädagogin

Nachdem sich Erlebnispädagogik gerade in den letzten Jahren etabliert hat, ist bei vielen KundInnen ein Bild entstanden, was eine Erlebnispädagogin/ein Erlebnispädagoge kann, und was vielleicht auch nicht. Dieses Bild ist nicht einheitlich und vor allem nicht bei allen relevanten Zielgruppen angekommen. Um aber auch gesellschaftlich wahrgenommen und von politischen Entscheidern anerkannt zu werden, benötigt die Erlebnispädagogik neben diesem automatisch entstandenen Bild die Veränderung

zu einem, im Konsens verabschiedeten, einheitlichen Bild. Dazu ist es wichtig, dass die Arbeitsgrundlagen und Bedingungen definiert werden. Die allgemeinen Ausführungen von vorhin könnten für die Erlebnispädagogik dabei vollständig übertragen werden, da diese Ziele auch hier aktuell und erstrebenswert erscheinen.

Benötigen wir eine Berufsbilddiskussion?

Es gibt mehrere Richtungen, die einen Diskurs zu dem Berufsbild Erlebnispädagogin/Erlebnispädagoge unterstützen.

Markt- und Preispolitik

Erlebnispädagogische Anbieter berichten immer öfter von einem Preiskampf, welcher seit ein paar Jahren am Markt entbrannt ist. Teilweise werden die Dumpingangebote durch Anbieter selbst avisiert, oder Anbieter werden, oft als Subunternehmer, zu diesen Preisen „genötigt“. Für einige Anbieter bedeutet dies - nach vielen Jahren der qualitativ hochwertigen Arbeit - das Ende. Der Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Angebot ist für viele KundInnen oft schlichtweg nicht erkennbar. Wie kann es z.B. sein, dass Leute, die gerade eine Ausbildung im Bereich Erlebnispädagogik absolviert haben, kurze Zeit später selbst eine Ausbildung anbieten? Auch die Diskussion, wer sich Erlebnispädagogin/Erlebnispädagoge nennen darf, fällt in diesen Bereich.

1.1 Professionalisierung

Da es sich bei Erlebnispädagogik um

LITERATUR:

- **Gieseke, W. (2011).** Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, R., von Hippel, A. (Hrsg.) (2011). Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung (5. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- **Mieg, H.A. (2006).** Professionalisierung. In: Rauner, F. (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung. Bielefeld: wbv (S. 343-350)
- **Seidel, H. (2013):** Spieglein, Spieglein an der Wand... Von der Arbeit an einem Berufsbild Erlebnispädagogin/Erlebnispädagoge. In: e&l, Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen. Ausgabe 3&4/2013
- **Seidel, H. (2012):** Es ist noch kein Master vom Himmel gefallen - Zum aktuellen Stand der Qualitätsentwicklung in der Aus- und Weiterbildung von Erlebnispädagogen. In: Ferstl, A., Scholz, M., Thiesen, C. (Hrsg.): Einsam und gemeinsam - sich und Menschen begegnen! Augsburg
- **Seidel, H. (2014):** Was möchten Sie denn werden? Oder, wie erkläre ich es meiner Oma? - Zwischenbericht von der Berufsbilddiskussion Erlebnispädagogin/ Erlebnispädagoge. In: e&l, Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen. Ausgabe 3&4/2014



keine grundlegende Ausbildung handelt (vgl. Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. 2011), kann man Erlebnispädagogik dem Bereich der Erwachsenenbildung zuordnen. Ausgehend vom Bereich der Erwachsenenbildung kann man bei allen Qualitätsdiskussionen und Standardisierungsbemühungen in der Erlebnispädagogik von Professionalisierungstendenzen mit dem Fernziel einer Verberuflichung sprechen. Professionalisierung beschreibt die programmatische Unterstützung einer hauptberuflichen Tätigkeit in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (vgl. Gieseke 2011). Mieg (vgl. Mieg 2006) benennt folgende Rahmenbedingungen für Professionalisierung:

- # ein gesellschaftlich relevanter Problembereich sowie das dazugehörige Handlungs- und Erklärungswissen;
- # Bezug zu einem gesellschaftlich relevanten Zentralwert;
- # eine akademisierte Ausbildung;
- # einen Berufsverband.

Wenn man den Bereich Erlebnispädagogik professionalisieren möchte, ist die Arbeit an einem gemeinsamen Berufsbild also ein grundlegendes Element.

Netzwerk und mehr

Fachlicher Austausch und ein Arbeiten mit weniger Beschränkungen scheinen im Rahmen des Möglichen, wenn ein gemeinsames Berufsbild die Interessen eines Großteils der Szene abbildet. Die-

ser Austausch und das Sinken der Beschränkungen führen wiederum zu einer qualitativen Entwicklung. Das „Schmoren im eigenen Saft“ wird weniger und der Bildungshorizont kann erweitert werden.

Der Prozess

Der Arbeitskreis Aus- und Weiterbildung des Bundesverbandes Individual- und Erlebnispädagogik e.V. sowie das Hochschulforum Erlebnispädagogik arbeiten seit nun mehr als drei Jahren am Thema Berufsbild. Eine große Gruppe von PraxisvertreterInnen sowie HochschullehrerInnen trafen sich jeweils zweitägig im März 2013 - 2015 in der Jugendbildungseinrichtung Volkersberg. Beim Treffen im vergangenen Frühjahr konnte bereits ein konkretes Berufsbild verabschiedet werden. Aber mit dem Berufsbild ist der

Prozess der Berufsbildung noch lange nicht abgeschlossen! Die nächsten anstehenden Aufgaben: die Umsetzung einer differenzierten Ausbildung für ErlebnispädagogInnen sowie die „Übersetzung“ des (Deutschen) Qualifikationsrahmens auf den Bereich Erlebnispädagogik mit acht Niveaustufen und deren konkrete

Kompetenzanforderungen. Die Treffen sind mittlerweile feste Bestandteile der erlebnispädagogischen Szene im deutschsprachigen Raum geworden. Zwischen 40 und 50 TeilnehmerInnen aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz sind an dem Prozess beteiligt.

Die Runde ist für Interessierte immer offen und eine Mitarbeit ist ausdrücklich gewünscht!

Das konkrete Berufsbild kann auf der Verbandswebsite www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de abgerufen werden.



Holger Seidel

Holger Seidel

ist im Moment mit der *Verwaltungsprofessur für angewandte Sport- und Bewegungswissenschaften an der Fakultät Soziale Arbeit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfenbüttel* betraut. Dort ist er unter anderem für den *Weiterbildungsstudiengang Erlebnispädagogik/Outdoortraining* zuständig. Er ist *erster Vorsitzender des Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. und leitet dort den Fachbereich „Aus- und Weiterbildung“.*

E-Mail: h.seidel@ostfalia.de

Website: www.ostfalia.de/pws/seidelh.de

Internetquellen:

- <http://www.berufsberater.at/> [aufgerufen am 03.06.2015] Bliem, W. (2009): Impulsreferat: Berufsbild, PDF-Dokument
- <http://www.dqr.de/> [aufgerufen am 03.06.2015]
- <http://www.be-ep.de/be/index.php> [aufgerufen am 03.06.2015]

ZIRKUS BEWEGT

Zirkuspädagogik in Südtirol

Herkömmliche Zirkusse verzeichnen seit geraumer Zeit schwindende BesucherInnenzahlen - ganz anders die Zirkuspädagogik, welche sich als fester Bestandteil einer erlebnisorientierten Freizeitgestaltung etabliert hat und sich großer Beliebtheit bei Klein und auch Groß erfreut.

Zirkus ist seit jeher ein Bestandteil des kulturellen Lebens: So finden sich erste Darstellungen von Akrobatik und Jonglage bereits auf Wandgemälden der alten Ägypter. Die Schriftsteller der alten Griechen und Römer maßen dem Jongleur dann eine Vorbildfunktion für die Jugend zu, da dieser einen eisernen Willen, Selbstdisziplin und Geduld benötigte, um seine Kunst zu erlernen.

Die Faszination für die magische Welt der ArtistInnen und der Wanderzirkusse, welche im 18. Jahrhundert in England und Frankreich entstanden sind, verhalf dann in den 80er Jahren ersten zirkuspädagogischen Projekten in Deutschland zum Erfolg: Im Sportunterricht wurden vermehrt das Jonglieren, Akrobatik und weitere Zirkuskünste unterrichtet und es entstanden erste feste Zirkusgruppen an Schulen und als Freizeitangebot.

In Südtirol bildeten sich bereits anfangs der 90er Jahre erste Gruppen, im Pustertal rund um die Lehrerin Sigrid Federspiel (Zirkusschule Circomix)

// DER WICHTIGSTE FAKTOR BEIM ZIRKUS IST, TROTZ ALLER PÄDAGOGISCHEN VORHABEN, ABER IMMER DER SPASS.

und im Burggrafenamt um Sepp Marmsoler. Im Jahr 1993 wurde dann in Meran Animativa, Südtirols erster Verein zur Förderung der Zirkuskunst, gegründet, welcher bis heute, mit gut 500 Mitgliedern in weiten Teilen Südtirols, tätig ist.

Die Begeisterung für die Zirkusdisziplinen griff Mitte der 90er Jahre rasch auf weitere Kinder und Erwachsene über und so konnten nach kurzer Zeit auch in anderen Ortschaften Südtirols Kurse und Projekte für Kinder angeboten werden. Bis heute hält sich die Begeisterung für die Zirkuskünste in



zahlreichen Ortsgruppen. Von LehrerInnen und PädagogInnen wurde bald erkannt, welche Vielzahl an pädagogischen Zielen die zirkusische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in sich birgt: allgemeine pädagogische Ziele (wie Gruppenfähigkeit, Fairness, Steigerung des Selbstvertrauens, Steigerung der Konzentrationsdauer, Steigerung der Frustrationstoleranz) werden dabei verfolgt, genau wie motorische Ziele (wie Verbesserung des Gleichgewichtssinnes, Verbesserung der Koordination und der Reaktion, höheres Maß an Körperwahrnehmung, Steigerung der Stütz- und Haltekraft, Verbesserung des Muskeltonus), psychologische Ziele (wie Angstabbau, Verbesserung der Kommunikation zwischen linker und rechter Gehirnhälfte, Verminderung von Stress, Ausleben von Emotionen), soziale Ziele (wie die Steigerung der Konfliktfähigkeit, Vertrauensaufbau), und auch kognitive Ziele (wie die Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit oder die Steigerung der Kreativität).

„Der wichtigste Faktor beim Zirkus ist, trotz aller pädagogischen Vorhaben, aber immer der Spaß“, meint Reinhard Demetz, Vorsitzender des Verein Animativa und fügt an: „Bei unserer Tätigkeit weicht der Wettbewerbsgedanke,



| Florian Hartmann

der bei vielen sportlichen Disziplinen im Vordergrund steht, einem Miteinander.“ Das Hauptaugenmerk der Zirkuspädagogik in Südtirol ist die Arbeit mit Kindern im Grund- und Mittelschulalter. Dabei werden in Jahreskursen, bei Sommerwochen, aber auch in Projekten an Schulen die verschiedenen Zirkusdisziplinen unterrichtet und am Ende einem Publikum vorgeführt. Das Auftreten vor Publikum ist dabei häufig eine besondere Motivation und lässt so manche junge ArtistInnen über sich hinauswachsen. An ersten Schulen wird Zirkus seit kurzem als Unterrichtsfach im Rahmen der Wahlpflichtstunden angeboten. Jede/r Einzelne muss sich beim Zirkus um sein/ ihr Können bemühen, dabei Ausdauer und Konzentration schulen - und dies dann auch noch in der Gemeinschaft. So ist die Zirkuspädagogik ein sehr motivierendes Feld für unterschiedlichste Talente - häufig für solche, die gar nicht wissen, dass sie Talente sind, weil sie beispielsweise im leistungsorientierten Sport nur Misserfolge hatten.

Nicht nur Kinder lassen sich jedoch für Jonglage, Einradfahren, Seiltanzen oder Luftakrobatik begeistern, auch Jugendliche finden an der vielseitigen Bewe-



gungskultur des Zirkus ihre Faszination und können zum Beispiel bei der Luftakrobatik, beim Seiltanzen oder auf einem Hochrad die eigenen Grenzen erforschen und ausloten. Zudem können Jugendliche bei den Zirkuskursen nach und nach

Verantwortung für die jüngeren TeilnehmerInnen übernehmen und sich selbst einbringen.

Aufgrund des regen Interesses werden vermehrt auch Projekte an Kindergärten und auch Angebote für Menschen mit Behinderung durchgeführt. Der sogenannte „Handicircus“ ist in Frankreich



und Belgien entstanden und erlebt dort bei den Menschen mit Behinderung größte Beliebtheit - auch das Publikum ist begeistert. Animativa führt seit dem Jahr 2012 Handicircus-Projekte in Südtirol durch, feste Gruppen bestehen derzeit am Pastor Angelicus in Meran. Voraussetzungen für die Arbeit als ZirkusbetreuerIn sind, neben dem Beherrschen der grundlegenden zirkusischen Techniken, auch methodisch-didaktische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen, Einfühlungsvermögen, Menschenkenntnis und die Fähigkeit sich zu begeistern. In Vintl im Pustertal kann bei Circomix dem „Zentrum für Zirkus, Theater und aktives Lernen“ zudem ein zweijähriger, berufsbegleitender Lehrgang in Zirkuspädagogik absolviert werden (www.circomix.it). Der Verein Tiatro in Seis am Schlern (Sigrid Seeberich) bietet zudem immer wieder die Clown-Akademie an - eine eigene

Ausbildung zum Thema Clown. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen Einrad-Gruppen Südtirols, welche sich in jüngerer Vergangenheit formiert haben und sich auf mittlerweile professionellem Niveau mit dem Einradfahren beschäftigen (Gruppen gibt es in Kaltern, Naturns, Lana, Latzfons, Villanders, und nicht zuletzt in Lajen - dem Dorf der Einrad-Weltmeister).

Wer nun Lust bekommen hat Zirkusluft zu schnuppern, hat vom 1. - 9. August 2015 die einmalige Möglichkeit die Europäische Jonglier-Convention in Bruneck (www.ejc2015.org) zu besuchen. Bei diesem größten europäischen Treffen werden hunderte ArtistInnen und Zirkusbegeisterte aus ganz Europa erwartet, zahlreiche Workshops und reger Austausch stehen auf dem Programm. Dieses Tref-

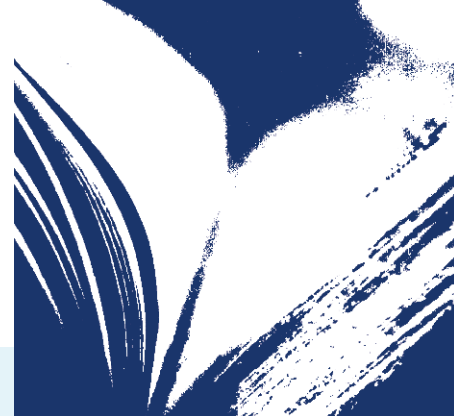


fen ist durchwegs auch für Neulinge interessant und geeignet erste Erfahrungen zu sammeln.

Weitere Informationen zu Treffen und Kursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, zum Handicircus, zu Projekten an Schulen, sowie einen Kalender mit aktuellen Workshops und Events finden sich auf der Homepage des Verein Animativa (www.animativa.org).

Florian Hartmann

gehört zur ersten Generation von Kindern, die in Südtirol an Zirkuskursen teilgenommen haben und leitet heute als hauptamtlicher Mitarbeiter den Verein Animativa.



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

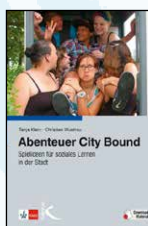
Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

TANJA KLEIN, CHRISTIAN WUSTRAU

Abenteuer City Bound

Spielideen für soziales Lernen in der Stadt



Kallmeyer-Verlag, 2014
ISBN-13: 978-3780048011

Diese Spielesammlung will Lust machen, die Dinge auf den Kopf zu stellen, Gewohntes über Bord zu werfen und die eigene Fantasie zu beflügeln. Mit Abenteuer City Bound wird die Stadt zum Spielplatz. Hier können die TeilnehmerInnen Erfahrungsräume entdecken, die sie behutsam an ihre Grenzen und darüber hinaus führen. Die Kombination aus herausfordernden Aufgaben, Aktionen in der Gruppe und wertschätzender Reflexion ermöglicht es auf spielerische Weise, alltagsrelevante Schlüsselqualifikationen zu vermitteln und soziales Lernen zu fördern. Kompakt und übersichtlich zusammengestellt, ist eine Sammlung aus 50 fantasievollen Spielideen und dazu passenden Reflexionsmethoden entstanden, die auf Erfahrungen aus

mehrjähriger Sozialarbeit mit Jugendlichen basiert. Die erlebnisorientierte Aufgaben in der Stadt sind in der Gruppe, Kleingruppe oder einzeln zu lösen. Mithilfe einer Checkliste wird die Vorbereitung, Planung und Durchführung von City Bound-Programmen leicht gemacht. Zugleich erhält die Sammlung Anregungen für die Erstellung individueller Konzepte, die auf einzelne Personen hin abgewandelt werden können und ihnen unterschiedliche Kompetenzen bei der Bewältigung von Aufgaben abverlangen (z.B. Kommunikation, Kooperation, Problemlösung, Empathie, Kreativität, Orientierung usw.). Die Spielesammlung ist ideal für den Einsatz in Jugendarbeit und Schule und kann z.B. Phasen der Berufsorientierung begleiten, das Kennenlernen anderer Lebenswelten initiieren und als Toleranztraining eingesetzt werden. Inkl. Downloadmaterial.

WOLFGANG SCHMÖLZER

Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen

Möglichkeiten und Grenzen des Kontext Erlebnis



AV Akademikerverlag, 2014
ISBN-13: 978-3639491357

Die erfolgreiche Bewältigung der Lebensphase Jugend gestaltet sich heutzutage zunehmend schwieriger. Die moderne Gesellschaft ist bestimmt von Entwicklungen wie Individualisierung, Pluralisierung / Biografisierung, zunehmender Beschleunigung und vermehrter Orientierung am Konsum- bzw. Erlebnismarkt. Dadurch ergeben sich für Jugendliche ernstzunehmende psychologische und soziologische Herausforderungen, welche bei

einer misslungenen Bewältigung zu einem Problemverhalten führen können. Erlebnispädagogik besitzt durch seine facettenreichen Angebote das Potential, durch die Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen eine erfolgreiche Lebensführung zu unterstützen. Die vorliegende Arbeit widmet sich einer Analyse der gesellschaftlichen Entwicklungen und der zahlreichen Herausforderungen der Lebensphase Jugend. Anhand einer kritischen Auseinandersetzung möchte der Autor die Möglichkeiten und Grenzen der Erlebnispädagogik im Kontext professioneller Sozialer Arbeit thematisieren.

ALEX FERSTL, MARTIN SCHOLZ, CHRISTIANE THIESEN (HG.)

Erlebnispädagogik: quo vadis?

Zwischen Anpassung und Abenteuer



ZIEL-Verlag, 2014
ISBN-13: 978-3944708218

Vor 30 Jahren war die Erlebnispädagogik unbequem, wild, unorthodox, kreativ und chaotisch – und im deutschsprachigen Raum in der Phase des Wachstums befindlich. Die Erlebnispädagogik hat sich ständig weiterentwickelt, professionalisiert, etabliert, aber auch Normierung und Standardisierung haben Einzug gehalten. Nun ist die Frage: quo vadis, Erlebnispädagogik? Wie sollen sich die nächsten Jahre gestalten? Was soll, darf oder muss sich verändern? Was nicht? Was ist aus der ungezähmten Seite der Erlebnispädagogik geworden, ihrem kritischen Potenzial, ihrem Mut zum Wagnis und zum Abenteuer? Welche positiven Entwicklungen

der letzten 30 Jahre sollen weiter verfolgt werden? Wer oder was verleiht der Erlebnispädagogik heutzutage eigentlich Flügel? Sind wir schon auf einem Wachstumsplateau angekommen? Was ist der Preis für die Anpassung an die gesellschaftlichen Verhältnisse, der die Erlebnispädagogik in all den Jahren unterworfen war? Lebt sie in „abenteuerlicher Anpassung“ oder „angepasstem Abenteuer“? Gibt es noch Wachstums- und Entwicklungspotenzial? Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes haben darauf Antworten gesucht! Sie halten Rückblick, bestimmen Standorte und regen zur Diskussion an. Sie schaffen Raum, einen Blick in die Zukunft zu wagen, wie die Erlebnispädagogik in 30 Jahren aussehen könnte, mit neuen Ideen, neuen Berufs- und Handlungsfeldern sowie neuen Zielgruppen.

Bildungsprogramm zum Herausnehmen

Diplomlehrgang Jugendarbeit 2015 - 2016

Organisationen der Offenen und Verbandlichen Jugendarbeit sowie Gemeinden suchen nach gut ausgebildeten, die Kids verstehenden und aktiven JugendarbeiterInnen bzw. JugendleiterInnen. Die qualifizierte Jugendarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dieser praxisbezogene Lehrgang orientiert sich an den tatsächlichen Aufgaben von JugendarbeiterInnen / -leiterInnen.

Er gliedert sich in den **Grundkurs** „Außerschulische Jugendarbeit“ und den **Aufbaukurs** „Offene Jugendarbeit“.

Die Inhalte sind:

- # Persönliche Zielfindung und Motivation
- # Theorie der Jugendarbeit mit Recht, Werten und Ethik, Jugendpolitik, interkulturellen und geschlechtsspezifischen Aspekten
- # Grundlagen der Jugendarbeit mit Psychologie, Soziologie, Medienpädagogik, soziokultureller Animation
- # Methoden der Jugendarbeit mit Kommunikationstraining, Krisenintervention, Gruppenarbeit, Partizipation, Mobiler Jugendarbeit, Projekt- und Eventmanagement
- # Organisation, Zusammenarbeit und Verwaltungstechnik
- # Praxisseminar mit Selbstmanagement, schriftlichen Praxisaufgaben, Coaching und Reflexionsmethoden
- # Lehrgangsbegleitung und Abschlussprüfung gesamt

Der Lehrgang dauert 14 Monate mit 48 Unterrichtstagen, ist berufsbegleitend in Werktagsblöcken und wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat des Landes Vorarlberg angeboten.

Zielgruppen: Der Grundkurs „Außerschulische Jugendarbeit“ spricht alle in der Verbandlichen und Offenen Jugendarbeit tätigen Menschen an. Er richtet sich insbesondere an die „nicht pädagogisch qualifizierten“ MitarbeiterInnen, die haupt- oder ehrenamtlich (mindestens 10% einer Vollzeitanstellung) tätig sind.

Der Aufbaukurs „Offene Jugendarbeit“ richtet sich an die „nicht pädagogisch ausgebildeten“ MitarbeiterInnen, die in Jugendtreffs oder Jugendzentren haupt- oder ehrenamtlich (mindestens 20% einer Vollzeitanstellung) tätig sind.

Abschluss: Der erfolgreiche Abschluss des Grundkurses bzw. des gesamten Lehrgangs wird mit einem Zertifikat bestätigt, das österreich- und südtirolweite Gültigkeit hat.

Beitrag

- # Grundkurs „Außerschulische Jugendarbeit“, € 3.548,- incl. 10% MwSt.
- # Diplomlehrgang (Grund- und Aufbaukurs), € 7.096,- incl. 10% MwSt.

Der Beitrag enthält Seminarkosten, Einzelcoaching, Begleitung der Abschlussarbeit, Abschlussprüfung und Seminarunterlagen; nicht enthalten sind allfällige Kosten der Unterbringung, Verpflegung und Fahrtkosten.

Förderungen

- # JugendarbeiterInnen, die in Vorarlberg tätig sind, erhalten eine Förderung durch das Land Vorarlberg in Höhe von 50% der Lehrgangskosten.
- # TeilnehmerInnen aus Tirol und Südtirol können sich bezüglich einer eventuellen Förderung beim zuständigen Amt ihres Landes (Fachbereich Jugend des Landes Tirol bzw. Amt für Jugendarbeit) erkundigen.

Termine

- # **Anmeldeschluss:** 28. September 2015
- # **Beginn:** 2. – 4. November 2015
- # **Ende:** Dezember 2016

Anmeldung und Information

Schloss Hofen - Wissenschaft und Weiterbildung
Hoferstraße 26, A-6911 Lochau
T +43 5574 4930-460

soziales@schlosshofen.at

www.fhv.at/weiterbildung/gesundheits-soziales-soziale-arbeit-lehrgaenge/jugendarbeit



SCHLOSSHOFEN
Wissenschaft und Weiterbildung
Land Vorarlberg | FH Vorarlberg



**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: [Jugendarbeit@
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Schluss mit Lustig!

Humor in der Jugendarbeit

Seminar in Wien im Rahmen des EU Programmes „Erasmus+ - Jugend in Aktion“

Ziel und Inhalt: Humor ist jedem Menschen zu eigen, Humor hat vielerlei Funktionen und mit Humor können viele Situationen bearbeitet werden. In der Jugend- und Sozialarbeit und in verschiedenen psychotherapeutischen Ansätzen wird ihm in stark zunehmendem Maße Bedeutung gegeben. In diesen drei Tagen wollen wir uns zum einen mit ein paar grundsätzlichen theoretischen Dingen zum Humor auseinander setzen. Zum anderen soll seine Rolle in der praktischen Arbeit anhand eurer Beispiele diskutiert werden.

- # Definition und Herkunft
- # Wirkung von Humor auf Körper, Geist und Seele
- # Begriffe in Verbindung mit Humor:
Vom Wundermittel Lachen bis zum Witz
- # Welcher „Humortyp“ bin ich?
- # Schattenseiten des Humors: Sarkasmus, Zynismus, Schadenfreude
- # Grenzen von Humor: In welchen Situationen ist Humor unangebracht?
- # Passiver, aktiver und interaktiver Humor
- # Humorvolle Interventionen – mein persönliches „Humorwerkzeug“

Die Veranstaltung wird durch das EU Programm „Erasmus+ - Jugend in Aktion“ gefördert. Die Arbeitssprache wird **Deutsch** sein. Die TeilnehmerInnen kommen aus Südtirol, Deutschland, Luxemburg und Österreich.

TeilnehmerInnenzahl: Jeweils 6 TeilnehmerInnen aus

Südtirol, Österreich, Luxemburg und Deutschland, insgesamt 24

Seminarort und Unterkunft: Wien, Jugendgästehaus Brigittenau, Adalbert-Stifter-Str. 73

Zeit: 15. – 19.09.15

Beitrag, Unterkunft, Verpflegung: Die Teilnahme am Seminar, Unterkunft im Doppelzimmer sowie Verpflegung sind frei. Die Hin- und Rückfahrt wird von den Teilnehmenden selbst organisiert. Pro Teilnehmenden werden maximal 180,00 Euro an Reisekosten rückvergütet.

ReferentInnen: **Werner Prinzjakowitsch**, Wien,

Brigitte Tegischer, Lienz/Osttirol,

Anmeldeschluss: 14.08.15

Anmeldung: Jugendhaus Kassianeum

Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Jugendzentren (AT), Entente des Gestionnaires des Maisons de Jeunes a.s.b.l. (LU), Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft (DE)

Eine Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“

Vier Seminartage bieten Einblick in das Netzwerk Jugendarbeit

Ziel und Inhalt: Was ist außerschulische Kinder- und Jugendarbeit? Was zeichnet sie aus? Welche sind ihre Ziele und Inhalte? Wie sieht das Netzwerk der deutsch- und ladinischsprachigen Kinder- und Jugendarbeit in Südtirol aus? Welche Träger sind aktiv? Was sind die Werte und Standards der Jugendarbeit und was bedeuten sie konkret für meine Arbeit? Wie kann Netzwerkarbeit gestaltet werden und welcher Stellenwert kommt ihr bei? Welches Selbstverständnis, welche Rollen und Aufgaben haben hauptberufliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit? Die TeilnehmerInnen finden im zweiteiligen Seminar Antworten und Anregungen zu diesen und anderen Fragestellungen.

Ort:

1. Teil: Bozen und Sterzing
2. Teil: Jugendhaus Kassianeum, Brixen

1. Block: 29. – 30.09.15

Die Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“ führt uns zu verschiedenen Jugendeinrichtungen in Bozen (1. Tag) und Sterzing (2. Tag).

2. Block: 01. – 02.12.15

Im zweitägigen Seminar geht es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Werten und Standards in der Jugendarbeit, um die Bedeutung von Netzwerkarbeit und um die Rolle als Hauptberufliche/r mit allen Herausforderungen.

Kursbeitrag: 165,00 Euro

Kursleitung 1. Block: **Daniela Ploner**, Brixen

Kursleitung 2. Block: **Doris Kaserer**, Terlan

Referenten: **Markus Göbl** (n.e.t.z.), **Karlheinz Malojer** (AGJD), **Michael Peer** (SJR)

Einrichtungen, die besucht werden: Amt für Jugendarbeit, Südtiroler Jugendring, Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, n.e.t.z. – Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren, Young+Direct, Forum Prävention und Infes, Südtiroler Bauernjugend (SB), Offene Jugendarbeit und Jugenddienst Sterzing, Jugendzentrum Kass Brixen

Anmeldeschluss: 15.09.15

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, n.e.t.z. – dem Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren, dem Südtiroler Jugendring und dem Amt für Jugendarbeit



Vorhang auf

Bühnen-Make-Up, Masken, Kostüme

Kreativworkshop

Inhalte:

- # Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Masken
- # Tipps und Tricks mit nützlichen Materialhinweisen
- # Die Grundlagen des Schminkens
- # Spezielle Anliegen und Herausforderungen beim Schminken: Wie verwandelt man z.B. ein junges Gesicht in ein altes – ein altes in ein junges?
- # Die verschiedenen Arten des Schminkens (Theater- und Bühnenschminke, Filmschminke...)
- # Wie kann man mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten? Tipps und Tricks für künstlerisches Schminken mit verschiedenen Zielgruppen
- # Ökologisches, hygienisches und ethisches Schminken
- # Kostüm-Spiele für Kinder- und Jugendgruppen
- # Kostümierung bei Erwachsenen

- # Kreation eigener Kostüme und Finden eines persönlichen Stils
- # Dein komplettes äußeres Erscheinungsbild: Von Kostüm bis Maske
- # Individuelle Beratung
- # Informationen und nützliche Hinweise zu Kostüm- und Make-up-KünstlerInnen

Kurssprache: Englisch

Zeit: 25. – 27.09.15

Beitrag: 160,00 Euro

Referentinnen: *Linda Mikolaskova*, Prag,

Elisabeth Comploi, Brixen

Anmeldeschluss: 04.09.15

Herausforderung Pubertät

Seminar

Ziel und Inhalt: Kann ich „Ich“ sein, eine eigene Identität finden und eine starke Authentizität entwickeln? Das ist die zentrale Frage der Pubertät, einer der wichtigsten und schwierigsten Entwicklungsschritte, die jeder Mensch zu bewältigen hat. Als PädagogInnen und Eltern dürfen wir unsere Heranwachsenden durch diesen Lebensabschnitt begleiten. Aber nicht immer gelingt die Pubertät. Jugendliche erleben oft Beschämungen und Verletzungen, die eine gute Entwicklung hemmen und Schwierigkeiten im späteren Leben verursachen. Deshalb ist es wichtig, die Grundfragen der Pubertät zu verstehen. Erst dann lassen sich Handlungsperspektiven entwickeln, die den jungen Menschen geschützte Rahmenbedingungen bieten und die Entfaltung zur reifen Persönlichkeit ermöglichen.

Zeit: 08.10.15

Beitrag: 140,00 Euro

Referent: *Günter Funke*, Berlin

Anmeldeschluss: 24.09.15

Resilienz – Jugendliche fürs Leben stark machen

Seminar

Ziel und Inhalt: Unter Resilienz versteht man die Fähigkeit, am eigenen Schicksal nicht zu zerbrechen, sondern aus schwierigen Situationen gestärkt hervor zu gehen. Um diese persönliche Widerstandsfähigkeit zu entwickeln, braucht jeder Mensch Ressourcen, welche nicht nur in Familie und Schule, sondern auch in der Jugend- und Sozialarbeit erkannt und gefördert werden sollten.

In diesem Seminar beschäftigen wir uns damit, welche Ressourcen für Jugendliche besonders bedeutend sind und warum es so wichtig ist, diese in die Arbeit mit jungen Menschen einzubeziehen. Außerdem werden einige praktische Möglichkeiten der Förderungen aufgezeigt. Wir werden u.a. folgenden Fragen nachgehen: Welche Übungen sind geeignet, um die Persönlichkeit Jugendlicher zu stärken? Welche sind auch in einem außerschulischen Kontext leicht umsetzbar? Wie kann man mit Elternhaus und Schule konstruktiv zusammen arbeiten, um gemeinsam die Ressourcen der jungen Menschen zu aktivieren?

Zeit: 20.10.15

Beitrag: 80,00 Euro

Referentin: *Vera Trebo*, Olant

Anmeldeschluss: 06.10.15

Jugendhaus Kassianeum

www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungs-broschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas

39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Lehrgang zu Chancengleichheit & Antidiskriminierung in der Jugendarbeit

Inhalt: Der Lehrgang stellt eine Zusatzqualifikation sowie fachliche Kompetenzerweiterung im Umgang mit Diversität, Chancengleichheit und Antidiskriminierung in der Jugendarbeit dar. Er schafft einen Raum der Auseinandersetzung, des Lernens und des Austausches, der die Teilnehmenden befähigt, im eigenen Umfeld Aktivitäten in diesen Bereichen umzusetzen. Im Rahmen des Lehrgangs wird ein erstes Projekt geplant und realisiert. Ziel ist es, Antidiskriminierungsarbeit im Jugendsektor nachhaltig zu verankern.

Ziele:

- # Erwerb von Hintergrundwissen und Gewinn von Sicherheit in Fragestellungen rund um die Themenbereiche Vielfalt, Migration, Kultur, Diskriminierung, Konfliktmanagement, rechtliche Grundlagen und Zivilcourage;
- # Erweiterung des Handlungsrepertoires und Interventionsstrategien, wenn Diskriminierung und Unrecht erlebt werden;
- # Entwicklung einer MultiplikatorInnen-Rolle in der Anti-Diskriminierungsarbeit im eigenen Umfeld durch die Realisierung eines Praxisprojektes;
- # Austausch von Erfahrungen und Netzwerkaufbau.

Methoden:

Der Lehrgang ist praxisorientiert und berücksichtigt Bedürfnisse, Motivation, Interessen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen. Im Vordergrund stehen der Austausch in der Gruppe sowie die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden, die fachliche Qualifizierung mithilfe theoretischen Grundlagenwissens und die Vermittlung praktischer Handlungsanleitungen. Wichtig ist die Rückkoppelung zum Arbeitsumfeld und zu den Themen, die im eigenen Alltag relevant sind. Dazu gehört auch die Entwicklung und Durchführung eines Praxisprojektes im eigenen Umfeld.

Modul 1: 12. - 14.10.15

JUFA Bregenz

Sensibilisierung, Vielfalt, Eigenes und Fremdes

Das erste Modul dient dem Kennenlernen und der Sensibilisierung. Persönliche Erfahrungen mit Unterschieden, Identitätskonstruktionen, (Fremd-)Zuschreibungen von Eigenschaften und Vorurteile sind zentrale Themen: Was sind und wie entstehen Vorurteile und wie können sich Diskriminierungen und institutioneller Rassismus auf die individuellen Lebenssituationen auswirken?

Modul 2: 30.11. - 01.12.15

JUFA Salzburg

Migration, Kultur und Radikalisierung: Jugend in einer pluralistischen Gesellschaft

Im zweiten Modul behandeln wir verschiedene Dimensionen des Kulturbegriffes und die demographischen Entwicklungen der österreichischen Gesellschaft. Ein eigenes Thema sind Radikalisierungstendenzen unter Jugendlichen, ihre Ursachen und mögliche Präventionsmaßnahmen. Auch beschäftigen wir uns mit den Begrifflichkeiten „Gleichstellung/Inklusion“ und „Rassismus/Diskriminierung“.

Modul 3: 01. - 02.02.16

Jugendhaus Kassianum, Brixen

Diversität und Anti-Diskriminierung. Rechtliche Aspekte und Internet

Dieses Modul bietet einen Überblick über die Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsgesetze in Österreich und Europa, über Religionsfreiheit und die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Dimensionen von Vielfalt wie Gender, sexuelle Orientierung, Behinderung, soziale Stellung, ethnische Herkunft, Religion und Sprache sollen in ihrem Zusammenwirken verständlich gemacht werden. Was muss ich wissen, um Jugendliche über ihre Rechte zu informieren und an die

entsprechenden Beratungsstellen verweisen zu können? Wie erweitert dieses Wissen meine Konflikt- und Problemlösungskompetenz?

Modul 4: 24. - 26.04.16

Bildungsinstitut Grillhof, Vill – Innsbruck

Zivilcourage und Argumentationstraining „vom Zuschauen zum Handeln“

Das vierte Modul ist ein Zivilcourage- und Argumentationstraining unter dem Motto „Nie wieder sprachlos“. Ziel ist die Erweiterung des persönlichen Handlungsspielraums in der Praxis: Wie begegne ich Angriffen, Ohnmacht, Aggression, Angst oder zum Beispiel der Situation „Eine/r gegen alle“? Basierend auf den individuellen Erfahrungen geht es darum, eigene Grenzen auszuloten und körperliche wie verbale Selbstbehauptung zu trainieren. Im letzten Modul werden zudem die Abschluss-Projekte der TeilnehmerInnen präsentiert. Abschluss: Um „aufZAQ-Zertifizierung“ wird angesucht. Eine durchgehende Teilnahme ist vorausgesetzt.

Beitrag: 1.250,00 Euro

TrainerInnen: Volker Frey, Wien, Melanie Jacobs, Wien
In jedem Modul werden ExpertInnen zu den jeweiligen Themen eingeladen und Exkursionen zu relevanten Einrichtungen gemacht.

Anmeldeschluss: 04.09.15

Informationen, Beratung und Anmeldung:

Melanie Jacobs, Interkulturelles Zentrum, Wien.
melanie.jacobs@iz.or.at
Tel. 0043 1 586 75 44 39
Fax. 0043 1 586 75 44 9
www.iz.or.at

Die Veranstalter:

Interkulturelles
Zentrum
in Zusammenarbeit
mit:
aha Tipps & Infos für
junge Leute,
Jukas
und den
Landesjugend
referaten Salzburg,
Tirol und
Vorarlberg

Plakat „Flucht kann uns alle betreffen“

Das InfoEck hat in Kooperation mit der Plattform Rechtsberatung ein Plakat mit dem Titel „Flucht kann uns alle betreffen“ entworfen.

Mit dieser Kampagne soll die Aufmerksamkeit für die aktuellen Themen Flucht und Asyl in der Bevölkerung geweckt und zur Bewusstseinsbildung beigetragen werden. Ziel ist es, für mehr Toleranz und Akzeptanz in der Gesellschaft zu werben. Mit dem Plakat sollen junge Menschen eingeladen werden, die Perspektive zu wechseln und sich in die Lage anderer Personen zu versetzen. Die Frage „Was würdest du tun, wenn dein Leben in Gefahr ist?“

Eindrücke vom EFD in Tirol

Clémence berichtet

Mein Name ist Clémence und ich komme aus Frankreich. Ich mache meinen EFD in der Arche Tirol, wo ich mit Menschen mit Behinderungen zusammen lebe und arbeite. Der Austausch mit anderen Freiwilligen aus ganz Europa ist sehr spannend. Ich habe durch verschiedene Gespräche

und Debatten sehr viel über andere Länder gelernt, von denen ich in der Schule nie gehört habe und dadurch den Zusammenhalt von Europa bewusst erlebt.

Auch in meiner Einrichtung treffen viele Kulturen aufeinander. Da kam es schon öfters zu kleinen Missverständnissen.

So fragte eine Mitarbeiterin aus Polen, was es mit dem „Arsche-Mittwoch“ zu tun habe (gemeint war Aschermittwoch) oder ob wir mit Kleber kochen würden, da sie „Kleberknödel“ anstatt „Leberknödel“ verstand! Auch geschmacklich ist man sich nicht immer einig: während manche ihren Wein mit Sprite mixen, trinken andere zu ihrer Pizza Milch und wieder andere schmieren auf ihren Kuchen Knoblauchbutter...

Ich habe in dieser Zeit viel gelacht, doch es gab auch Dinge, die mir schwer gefallen sind. So bin ich in meiner Arbeit manchmal an meine Grenzen gestoßen und auch die große Entfernung von zu Hause fiel mir nicht immer leicht. Trotzdem kann ich den EFD nur weiter empfehlen, denn der Mut, für eine gewisse Zeit in einem anderen Land zu leben, zahlt sich aus!

Clémence Leibl (EFD-Freiwillige aus Frankreich)



erinnert daran, dass alle Menschen auf der Flucht, beispielsweise vor dem Zweiten Weltkrieg oder heute, gleich sind.

Das InfoEck-Team möchte hiermit herzlich einladen, das Plakat in Ihrer Organisation oder Einrichtung aufzuhängen und somit einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung zu schaffen.

Das Plakat ist kostenlos im InfoEck Innsbruck oder bei der Plattform Rechtsberatung erhältlich.

InfoEck – Jugendinfo Tirol

Kaiser-Josef-Straße 1
6020 Innsbruck

Tel.: +49 (0)512 57 17 99

E-Mail: info@infoeck.at

Web: www.mei-infoeck.at

Das Konzept

Gemeinsam mit anderen Mitreisenden in einem Kleinbus unterwegs sein, Gemeinschaft erfahren, neue Freundschaften schließen und Unbekanntes entdecken. Am Beginn weiß niemand, wohin es geht und geplant wird von Tag zu Tag.

Was wir benötigen

Einen Kleinbus mit 24 Sitzplätzen, einen sehr flexiblen Busfahrer, zwei Begleitpersonen (eine für das Organisatorische und eine für das religiöse Programm), 22 Jugendliche mit der Bereitschaft zur Spontanität.

Die Regeln

- # Der Busfahrer und die zwei Begleitpersonen haben eine beratende Funktion.
- # Jeweils eine Kleingruppe ist für die Planung des kommenden Tages verantwortlich. Dazu zählen das neue Reiseetappenziel, der Tagesablauf, das Tagesprogramm, die Verpflegung, die Unterkunft und vieles mehr.
- # Pro Tag darf mit dem Reisebus maximal 150 km gefahren werden (50 km dienen als zusätzlicher Puffer für Unvorhergesehenes).
- # Die Kleingruppe hat ein Tagesbudget von 375 € für Verpflegung und Unterkunft.
- # Pro Tag wird mit der Begleitperson, die für die religiösen Programmpunkte zuständig ist, mindestens ein Inhalt dazu geplant.
- # Zur Planung steht der Kleingruppe ein Smartphone zur Verfügung. Für Privathandys und ähnliche Geräte gelten bestimmte Uhrzeiten zur Nutzung, die mit der Gesamtgruppe zu vereinbaren sind.
- # Das geplante Programm der Kleingruppe darf von den anderen Jugendlichen nicht in Frage gestellt werden.
- # Programmänderungen werden nur von der jeweiligen Kleingruppe in Absprache mit den Begleitpersonen durchgeführt.

Reise ins Ungewisse

plane nichts | erwarte nichts | erlebe den Moment

Südtirols Katholische Jugend hat diesen Sommer mit der Reise ins Ungewisse eine außergewöhnliche Aktion im Jahresprogramm.

Der Hauptausschuss beauftragte Dietmar Folie, ein Konzept dafür auszuarbeiten und die Reise zu organisieren.





| Dietmar Folie

- # Die Jugendlichen bleiben immer zusammen und es gibt keine Teilung der Gruppe (z.B. kein zweites paralleles Programm...).
- # Am letzten Tag müssen wir, immer unter Einhaltung der Gesamtkilometer, in Bozen ankommen.

Der Start

Am Tag X treffen sich alle angemeldeten Jugendlichen zentral in Bozen. Bis zu diesem Zeitpunkt wissen die Jugendlichen nur über den Treffpunkt Bescheid und haben eine Packliste erhalten. Die Reisegruppe wird begrüßt und alle stellen sich vor. Auch der Busfahrer und die Begleitpersonen machen sich mit der Gruppe vertraut. Nun wird die Gruppe in sechs Kleingruppen aufgeteilt. Es wird ausgelost, welche Gruppe den ersten Tag planen darf. Es ist wichtig, dass immer am Vorabend ausgelost wird, welche Kleingruppe für den nächsten Tag verantwortlich ist. So kann diese sich über Nacht Gedanken machen, planen und organisieren.

Das Motto

„Plane nichts, erwarte nichts, erlebe den Moment.“ In der heutigen Zeit, wo alles bis in die letzte Minute geplant/verplant ist, finden wir von Südtirols Katholischer Jugend es sehr wichtig, ein Reiseangebot anzubieten, das an Spontanität kaum zu übertreffen ist.

Wer kennt das nicht: Man plant eine Reise minuziös, man weiß, wann man wohin startet, wer mitfährt, wie das Wetter wird, man sieht sich im Internet schon mögliche Ausflugsziele an, liest im Reiseführer, wie toll das und jenes ist und geht mit Google Street ja schon fast alles anschauen.

Nun kommt der langersehnte Tag, an dem man die Reise beginnt und das Grübeln geht los: Wird wohl alles nach Plan verlaufen, hoffentlich schaffen wir

alles pünktlich und es gibt keine Verzögerungen...

So und nun ist der Tag gekommen, wo wir die geplante Sehenswürdigkeit besuchen werden. Da man sich ja wunderbar vorbereitet hat, eingelesen, Bilder angeschaut, per Internet ja schon quasi alles virtuell gesehen hat, ist man nun gespannt, wie es aussieht.

Und wenn man dann live dort ist, ist man oft enttäuscht, da man sich das alles im Kopf viel toller und imposanter ausgemalt hat, als es in Wirklichkeit ist. Genau das wollen wir mit der Reise ins Ungewisse verhindern.

„MIT DIESER REISE WOLLEN WIR DEN JUGENDLICHEN ETWAS NEUES BIETEN. AUFGRUND DER SOZIALEN MEDIEN WIRD ALLES GEPLANT UND NICHTS DEM ZUFALL ÜBERLASSEN, SIE KENNEN DAS UNGEWISSE NICHT. GEMEINSCHAFT UND ZUSAMMENHALT WIRD NEU ERLEBBAR GEMACHT“.

*Zitat von **Stefan Walder**, 3. Landesleiter von Südtirols Katholischer Jugend*

Leider kam es nicht zur Durchführung dieser Reise. Es haben sich nur vier Jugendliche gemeldet, die sich dieses Abenteuer nicht entgehen lassen wollten. Trotzdem finden wir das Konzept zeitgemäß und vielleicht greift ja der eine oder andere Verein unsere Idee auf. Wir wären begeistert, wenn Jugendliche eine solche Art von Urlaub/Reise selbst machen würden. Es ist auch möglich, dieses Konzept mit neuen Personen durchzuführen.

Für Fragen und Hilfestellungen kann sich jede/r an den Organisationsmitarbeiter von Südtirols Katholischer Jugend, Dietmar Folie wenden.

Dietmar Folie

Projektleiter in der Jugendarbeit bei Südtirols Katholischer Jugend

Demokratie und Menschenrechte gegen Radikalisierung

Fachtagung „Radikalisierung von Jugendlichen.
Aktuelle Erscheinungsformen – Ansätze in der Präventionsarbeit“

„Vorbeugung gegen Rassismus und Extremismus ist auch Vorbeugung von Gewalt“, stellt LRⁱⁿ **Christine Baur** klar. Ein wichtiger Teil der Gewaltprävention sei daher auch die Extremismusprävention. Das Land Tirol organisierte aus diesem Grund Ende Mai eine Fachtagung über die „Radikalisierung von Jugendlichen. Aktuelle Erscheinungsformen – Ansätze in der Präventionsarbeit“, die innerhalb kürzester Zeit ausgebucht war. Dort referierten ExpertInnen über die Problematik der Radikalisierung von Jugendlichen und PraktikerInnen zeigten konkrete Handlungsansätze und Unterstützungsmöglichkeiten auf. „Ziel der Jugendarbeit in Tirol ist es, eine offene, vielfältige Gesellschaft zu fördern und einer Radikalisierung von Jugendlichen entgegenzuwirken. Diese Tagung bot Menschen, die in der Jugendarbeit tätig sind, wertvolle Unterstützung, um mögliche Gefährdungen rechtzeitig zu erkennen und zeigte Handlungsmöglichkeiten auf“, so Jugendlandesrätin **Beate Palfrader**.



Die ReferentInnen der Fachtagung v.l. Fabian Reicher, Moussa Al Hassan Diaw, Reinhold Gärtner, Andrea Kleeberg-Niepage, Imam Husamuddin Meyer und Verena Fabris mit den Fachbereichsleitern und Organisatoren Reinhard Macht (JUFF/Jugend – 3. v.l.) und Johann Gstir (JUFF/Integration – rechts außen).

FOTO: Land Tirol/Reichkendlner

Radikalisierung durch Zurückweisung und Diskriminierung

Eine Vielzahl von Jugendlichen erlebt sich selbst als WohlstandsverliererInnen, definiert sich – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus – als AusländerIn und ist ganz konkret von Diskriminierung und Ausschluss betroffen. **Moussa Al Hassan Diaw**, Religionspädagoge an der Universität Osnabrück und der PH Linz, sieht die Motive für die Radikalisierung im Islamismus und Salafismus in einem Gefühl der Fremdheit, das aus Zurückweisung und Diskriminierung entsteht. Diese Jugendlichen würden sich als Reaktion eine Gruppe suchen, in der sie ein Zugehörigkeitsgefühl finden. Dabei diene die Ideologie als Kitt.

Prävention als langfristiger Prozess

Die extremistische Sozialisation verlaufe häufig jenseits von desolaten Familienverhältnissen, schlechten FreundInnen und fehlender Bildung, zeigte **Andrea Kleeberg-Niepage**, Professorin für Entwicklungs- und pädagogische Psychologie an der Europa-Universität Flensburg und Expertin für Rechtsextremismus auf. Jugendliche abseits dieser „Prototypen“ würden daher nicht oder wenig von der Jugendarbeit erfasst. Präventive Jugendarbeit müsse daher ein langfristiger Prozess sein, der auf das Demokratieverständnis und die Stärkung der Zivilgesellschaft abzielt.

Auch Politologe **Reinhold Gärtner** von der Universität Innsbruck sieht in der politischen Bildung und Menschenrechtserziehung eine langfristige Prävention von extremistischen Einstellungen: „Das Eintreten für Demokratie und Menschenrechte ist der einzig richtige Umgang mit Terror von rechtsextremer oder auch von religiös-fundamentalistischer Seite“.

Grundlage der Präventionsarbeit. Wir kommunizieren mit den Jugendlichen auf Augenhöhe mit dem Ziel, sie zur Selbstreflexion anzuhalten“.

Imam Husamuddin Meyer, Gefängnisseelsorger in der Jugendvollzugsanstalt Wiesbaden, berichtete schließlich über seine siebenjährige Erfahrung mit Gefängnisinsassen: „Die seelsorgerische Arbeit und das Freitagsgebet durch einen Imam führt zu einer Beruhigung innerhalb des Gefängnisses. Die Muslime haben das Gefühl, in ihrer Identität wahrgenommen zu werden“. Außerdem sei es Aufgabe des Imams, extremistische Argumente jener Gefängnisinsassen zu entkräften, die bereits mit der salafistischen Szene in Kontakt gekommen sind.

Die ausführliche Tagungsdokumentation zum Nachlesen ist auf www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/integration/themen zu finden!



Euregio Tirol

LH Platter ermöglichte **95 Kindern aus der Ostukraine** Urlaub in der Euregio

Tirol hat ein Herz für Kinder aus Krisenregion

95 Kinder aus der krisengeschüttelten Ostukraine begrüßten LH Günther Platter und LRⁱⁿ Beate Palfrader im Landhaus in Innsbruck. Auf Einladung des Landes Tirol verbrachten die Kinder zwei Wochen in der Europaregion Tirol, Südtirol, Trentino. Die Einladung sprach der Landeshauptmann im heurigen März anlässlich des Antrittsbesuches des ukrainischen Botschafters Olexander Scherba im Landhaus aus.

„Kinder haben ein Recht auf Sicherheit und unbeschwertes Aufwachsen. Leider ist das in Krisen- und Kriegsgebieten nicht möglich. Wenigstens für zwei Wochen sollen sie den Alltag zuhause vergessen und bei uns eine schöne Zeit erleben. Ich verstehe diese Einladung aber auch als ein Zeichen an die Ukraine, dass sie von uns nicht vergessen wird“, beschrieb LH Platter die Beweggründe für diese Einladung. Platter zeigte sich sehr

erfreut, dass diese Anliegen auch von der Europaregion mitgetragen werden. Südtirols LH Arno Kompatscher und sein Amtskollege Ugo Rossi aus Trient unterstützen diese Aktion. SOS Kinderdorf International, die österreichische Botschaft in Kiew und die ukrainische Botschaft in Wien haben sich darum bemüht, eine Gruppe von Kindern zusammenzustellen, deren Familien auch in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben müssen.

„Die Kinder kommen aus der Ostukraine und sind direkt oder indirekt von den Kriegereignissen in ihrer Heimat betroffen. Im Sinne einer gelebten Solidarität ist es uns daher ein großes Anliegen, den Mädchen und Buben zwei Wochen Erho-



LH Günther Platter und LRⁱⁿ Beate Palfrader erhielten vom Besuch aus der Ukraine ein Geschenk überreicht, die erste Botschaftssekretärin Katarina Török-Medvercky (li.) bedankte sich im Namen der Kinder.

FOTO: Land Tirol/Rainalter

lung in unserem schönen und friedlichen Land zu ermöglichen und ihnen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten“, erklärte LRⁱⁿ Beate Palfrader.

Am ersten Tag ihres Tirol-Aufenthaltes besuchten die ukrainischen Kinder den Alpenzoo und die Stadt Innsbruck. An den weiteren Tagen in Tirol standen u.a. Sommerrodeln in Mieders, der Besuch des Hallenbades Stubay sowie eine Spielaktion mit dem Spielbus-Team der Katholischen Jungschar auf dem Programm. Anschließend reisten die Kinder und Jugendlichen nach Trentino weiter, wo sie in einem Haus von SOS Kinderdorf ihren weiteren Urlaub verbrachten.



LH Günther Platter und LRⁱⁿ Beate Palfrader im Kreis der Kinder aus der Ostukraine.

FOTO: Land Tirol/Rainalter

Und die *Gaul* bebte!

Fetzigste Musik, ein buntes Rahmenprogramm, mitreißende Acts und viele tolle Menschen: Das **Open Air Gaul** war auch 2015 wieder voll von großen Momenten. Danke allen dafür.





Es war schon das 21. Open Air Gaul, das vom Jugendzentrum Jux Lana organisiert und vom 29. bis zum 31. Mai 2015 in der wildromantischen Gaulschlucht in Lana über die Bühne ging. Und wieder einmal hat das Festival gezeigt, dass es zu den MUST-Veranstaltungen in Südtirol zählt.

Dieses Jahr waren es „The Koalas“ aus Meran, die am Freitag als erste Band eine frische Brise aus Reggae und Dub über die FestivalbesucherInnen schickten. Die junge Band hat erst am Vortag ihr erstes Musikvideo veröffentlicht und begeisterte

das Publikum mit peppigen Sounds im Gepäck. Dann kam die erste, internationale Band auf die Bühne, „Bulls on Parade“, die „Rage Against the Machine“ „Tribute Band“ aus Belgien. Wenn man die Augen geschlossen hatte, dachte man, dass

Tim Commerford – der RATM Bassist – höchstpersönlich auf der Bühne steht, denn es war unglaublich, was die Jungs boten. Einfach bombastisch. Schon am Freitag heizten die Bands den FestivalbesucherInnen richtig schön ein. Und bei gutem Wetter ging es dann auch am Samstag weiter. Wiesich die Musikhungrigen an den Einbeim, während „Red Haze“, die Reggae Band aus Meran und „Dead Like Juliet“ auf der Bühne zu hören waren. Die Jungs mit Heimvorteil sorgten vor dem Blues Trio „Mas Que Nada“ aus St. Felix für harte Riffs auf der Bühne und Pogo-Spaß hinter der Abzäunung.



der quetschten trittskassen vor. Wiederum gigantisch.

Und wer zwischendurch was verdrücken wollte, fand bei den Grillmeistern ein leckeres Gaul-Menü mit saftigen Gauburgern, Country Kartoffeln, knusprigen Pommes und vielem mehr. Außerdem konnten es sich die Festival-BesucherInnen in der Chill-Out-Zone auf den selbstgebauten Möbeln aus Holzpaletten gemütlich machen, am Lagerfeuer



Stockbrot-Pizza backen und die geniale Festival-Stimmung genießen. Gestärkt und den größten Hunger sowie Durst gestillt, ging's dann mit „Jokerface“ und der „Guns'N Roses Tribute Band“ „Dust n' Bones“ aus Ungarn bis in die frühen Morgenstunden weiter. Sie setzten das Sahnehäubchen obendrauf und ließen zwei Tage Open Air Gaul mit voller Zufriedenheit ausklingen.

Aber damit noch nicht genug, auch der Sonntag hatte mit insgesamt acht Acts einiges zu bieten. Auf der Bühne gaben sich die Musiker Dominik Plangger, Markus Prieth und TomTom von „Opas Diandl“, „Moscaburro“, „PunkCakes“, „Wicked & Bonny“, „Shanti Powa“, „Myztic Lion and the Juggernaut Nation“, „Jemm“, „Tu Na Kata“ und „Lene Morgenstern“ die Mikrophone in die Hand und ließen das Open Air Gaul 2015 wieder Mal Geschichte schreiben. Der Tag stand ganz im Zeichen der Handpuppe RESI und dem Projekt RESISTANZ. Abseits der Bühne wurde den Musikbegeisterten ebenso ein tolles Rahmenprogramm geboten: Rauchende Cocktails, Live Projektionen und Flashmobs als Spendensammlung für Nepal. Es war so einiges los.

Wieder waren viele fleißige HelferInnen dabei, die das Open Air Gaul zu einem tollen Erlebnis machten. Sponsoren und UnterstützerInnen des Jugendzentrums sowie die Marktgemeinde Lana und das Amt für Jugendarbeit machen ein derartiges Event erst möglich. Danke an alle! Mit euch ist es einfach doppelt so schön!



Jugendinfotag

„Damit du weißt, was Sache ist“

Im Mai ging der erste Jugendinfotag in der Sparkassenstraße in Meran über die Bühne. 34 Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit stellten sich mit Infoständen vor. Die sprachgruppenübergreifende Veranstaltung wurde vom Jugenddienst Meran koordiniert.



ren die Meraner Oberschulen und Berufsschulen, sowie die Mittelschulen ab der 2. Klasse.

„Der Jugendinfotag wurde heuer erstmals im Stadtzentrum angeboten, um die gesamte Bevölkerung über die



Viele Jugendzentren und -treffs, einige kirchliche Verbände, verschiedene Präventions- und Beratungseinrichtungen, Streetwork Burggrafenamt und mehrere Jugenddienste informierten über ihre Tätigkeiten, Ziele und Projekte. Von 10.00 bis 16.00 Uhr konnten sich sowohl die PassantInnen, als auch mehrere Schulklassen an den über 30 Informationsständen mit den MitarbeiterInnen der Einrichtungen unterhalten, sich austauschen, Fragen stellen und Informationen einholen. Durch das Ausfüllen eines Fragebogens beteiligt sich die Jugendlichen auch an einer Verlosung. Eingeladen wa-



vielen Jugendeinrichtungen auf Bezirks- und Landesebene zu informieren. Die Vernetzung im Jugendbereich – auch sprachgruppenübergreifend – ist sehr wichtig, um gemeinsame Anliegen und Projekte voranbringen zu können. Außerdem haben die Jugendlichen die Möglichkeit, unbürokratisch und direkt mit rund 60 hauptberuflichen Mitar-

beiterInnen in Kontakt zu treten“, so Silvia Kofler vom Jugenddienst Meran, die Koordinatorin der Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Jugenddienst Meran, den Jugendzentren JUX/Lana und Jungle/Meran, dem Jugendtreff Tilt und der Basismedizin Meran.

Die Arbeitsgruppe dankt dem Amt für Jugendarbeit und Landesrat Philipp Achammer für die Unterstützung. So schreibt der Landesrat im Vorwort zur gemeinsamen Infobroschüre: „Sich vernetzen und Synergien nutzen, ist heute wichtiger denn je! Gerade in dieser Hinsicht kann

der Jugendinfotag als beispielhafte Initiative genannt werden und als Vorbild für Vernetzung gelten“. Die zweite Auflage des Jugendinfotages im Stadtzentrum von Meran ist für **11. Mai 2016** geplant. Alle Einrichtungen und Vereine der Kinder- und Jugendarbeit, die Interesse haben, sich am Jugendinfotag in Meran zu beteiligen, sind eingeladen sich im Jugenddienst Meran zu melden.



Ideen klauen ist erlaubt!

Marktplatz der Projekte aus der Offenen Jugendarbeit

Im Mai 2015 versammelten sich knapp 50 KollegInnen aus der Offenen Jugendarbeit auf Einladung des Netzwerks der Jugendtreffs und -zentren (n.e.t.z.) im Pfarrheim von Bozen, um sich gegenseitig Projekte vorzustellen. Es waren gezielt MitarbeiterInnen aus verschiedenen Sprachgruppen eingeladen.

Jugendarbeit teilt Innovationen

Meistens ist es die Jugend, die als erstes neue Entwicklungen und Trends entdeckt und aktiv verfolgt. Offene Jugendarbeit greift diese Impulse auf und oft ist sie es,

heißt, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich eventuell zu Kooperationen zu verabreden. Auch als Anregung für eigene Vorhaben waren die Stände wertvoll: „Ideen klauen ist bei uns erlaubt“, wie es ein Projektleiter eingangs ausdrückte.

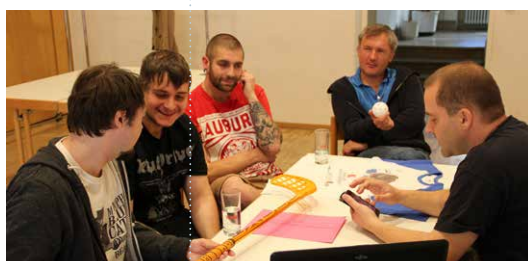


die Innovationen in die Städte und Gemeinden bringt: musikalisch, kulturell, sportlich und so fort. Was liegt also näher, als sich unter JugendarbeiterInnen über innovative Projekte und Aktionen auszutauschen? Zu diesem Anlass traf man sich kürzlich im Pfarrheim Bozen zum „Marktplatz der Projekte“.

Informationsbarriere Sprachgruppe?

Gerade im Kontakt zwischen JugendarbeiterInnen von deutsch- und italienischsprachigen Vereinen kam ans Licht, dass man oft wenig über die jeweils anderen Angebote und Jugendprojekte weiß. So waren die insgesamt zehn Marktstände eine willkommene Gelegen-

heit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich eventuell zu Kooperationen zu verabreden. Auch sehr spezifische Interessensbereiche waren vertreten: etwa die Filmproduktion „67 Tage“ – ein Film über Mobbing, oder die „3D Factory“, wo mit 3D-Druckern ein Brettspiel erstellt wird. Gemeinsam ist jedoch allen Projekten, dass sie gezielt zum weiteren Mitmachen einladen und somit auch das Zusammentreffen der verschiedenen Sprachgruppen fördern möchten.



Europa-Park

Der **Verein OJOA**
(Offene Jugendarbeit
Ostallgäu Außerfern)
besuchte den
Europa-Park.

Die Jugendzentren Füssen, Reutte, Pfronten und Buchloe arbeiten schon seit elf Jahren grenzüberschreitend in einem Verein für die Jugend der Region. Am 13. und 14. Juni stand der Besuch des „Europa-Parks“ in Rust auf dem Programm. Mit 22 Personen und drei Autos wurde die 400 km lange Wegstrecke bewältigt. Zwei Tage lang nutzten die Jugendlichen die Attraktionen im „Europa-Park“ in vollen Zügen, und so mancher Adrenalinschub war vorprogrammiert. Übernachtet wurde außerhalb des Parks auf einem Campingplatz in Zelten. Wir von OJOA werden in den nächsten Jahren sicher wieder eine Fahrt in den „Europa-Park“ mit Jugendlichen organisieren!





Unter diesem Motto fand am Donnerstag, den 02. Juli 2015 das Mädchenpicknick vor dem Landesmuseum in Innsbruck statt. Ziel dieser Veranstaltung in der Innenstadt ist zum einen, Mädchen Raum und Bühne zu geben, damit sie ihre Stärken und ihre Fähigkeiten präsentieren können. Zum anderen soll die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden, dass in Tirol bei weitem nicht ausreichend Platz für Mädchen und junge Frauen zur Verfügung gestellt wird. Es bedarf nicht nur an

trachtet werden. Die Plattform Mädchenarbeit, bestehend aus Mitarbeiterinnen des Mädchenzentrums Aranea, Autonomes Tiroler Frauenhaus, Frauen im Brennpunkt, Jugendzentrum Z6, KIZ, Mobile Jugendarbeit Ibk Land Ost, Drogenarbeit Z6, Schulsozialarbeit und Via Produktionsschule, versteht sich

Mädchenpicknick 2015

Mädchen nehmen Raum in der Innsbrucker Innenstadt ein

Gestaltungsfreiräumen und Möglichkeiten für Jugendliche generell, sondern diese müssen auch mit dem Fokus auf Geschlechtssensibilität be-

als Sprachrohr für Mädchen(arbeit). Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit wie auch im sozialen und politischen Bereich zu fördern und somit zur positiven Veränderung der Lebensbedingungen von Mädchen beizutragen.

Um 13 Uhr startete das bunte Treiben vor dem Landesmuseum. Durch die tatkräftige Unterstützung der Mädchen wurde anhand einer Speakerslounge durchs Programm geführt. Dazu zählte neben verschiedenen Stationen, wie Buttons selber machen, Henna Tattoos malen, Schmuck selbst anfertigen auch ein Siebdruckstand, an dem Taschen selbst designt und gedruckt werden konnten. Des Weiteren gab es eine Zeitreise durch die Frauengeschichte, welche von engagierten jungen Frauen gestaltet wurde. Dabei wurden anhand eines Quizzes prägnante Ereignisse markiert. Als Live-Act zeigte „Lockin Nike“ mit ihren Hip-Hop Girls, was im Bereich des Tanzes alles möglich ist. Ebenso gab es eine Statement-Wand, an der die Besucherinnen ihre Sichtweisen, Forderungen und Wünsche zum Thema Mädchen sichtbar machten. Nach drei Stunden Action bei wolkenlosem Himmel mit rekordverdächtigen Sommertemperaturen, die aufgrund der chilligen Liegestühle auf dem Rasen und dem kühlen Nass aus Blumenwassersprühern gut auszuhalten waren, wurden die Picknickdecken für dieses Jahr wieder weggepackt. Für die Plattform Mädchenarbeit war diese Aktion wieder ein voller Erfolg und verlockt zu einem zukünftigen „Raum für Mädchen Einnehmen“ in der Innsbrucker Innenstadt.



FOTOS: Plattform Mädchenarbeit



Pia Schwarz bei der
Urkundenüberreichung



Laura Mayr hält ihre
Siegerrede

Bundesfinale des *Jugendredewettbewerbs*

Spitzenergebnis für Tirol und Südtirol

Sehr erlebnisreich gestalteten sich die Tage der Endausscheidung des Redewettbewerbs, der von 30. Mai bis 4. Juni in Wien über die Bühne ging. Eingebettet in ein tolles Freizeitprogramm, wie etwa einer Schifffahrt auf der Donau, Themen-Stadtführungen oder dem Besuch im Haus der Europäischen Union, fand der Wettbewerb in der Urania statt. Die Qualität der Beiträge war sehr gut und es war spannend zuzuhören! Die Themen waren vielfältig und bunt, so auch die Vortragsweisen. Bei den klassischen Reden war von sehr persönlichen Themen bis zu hochpolitischen Meinungsreden alles vertreten, bei der Kreativkategorie „Neues Sprachrohr“ ging die Palette von lustig-spritzig bis sehr



FOTOS: Natalie Brezer



Barbara Holzknicht wird als
Bundessiegerin gekürt (1. von links).

dramatisch und eindringlich. Die Tiroler Gruppe bestand aus sieben Mädchen und einem Burschen. Die 8. Schulstufe vertrat Evelyn Derungs aus der NMS Kitzbühel, von den Höheren Schulen war Pia Schwarz von der HBLA für wirtschaftliche Berufe IBK dabei. Beim Neuen Sprachrohr waren Lisa Freiberger und Raphaella Höck vom BG/BORG St. Johann mit von der Partie.

Bei den SüdtirolerInnen waren Peter Tirler in der Kategorie „Spontanrede“, Nadja Stecher für die Klassische Rede und Hannes Ebner im Duo mit Manuel

Kremer für das Neue Sprachrohr am Start. Besonders hervorzuheben sind die vier Stöckerplätze, die nach Tirol gingen: jeweils über einen 3. Platz freuen durften sich Robyn Dudic vom KORG Zams in der „Spontanrede“ und Tim Klostermann in der Kategorie „Klassische Rede“, der die Tiroler Fachberufsschulen für Handel und Büro in Innsbruck besucht. Am allermeisten konnten zwei Tirolerinnen die Jury von sich überzeugen und wurden daher sogar zu Bundessiegerinnen gekürt: der 1. Platz in der „Klassischen Rede“ ging an Laura Mayr von der PTS Hopfgarten zum Thema „Der erste Blick sagt uns nichts“ und an Barbara Holzknicht, die in der LLA Imst die Schulbank drückt, zum Thema „Nachhaltigkeit, Konsumgüter der ersten Welt“. Einen ersten Platz konnte Peter Tirler in der Kategorie „Spontanrede“ nach Südtirol mitnehmen.

Gratulation!!!!



Lehrgang Erlebnispädagogik

Qualifikation für Projekt- und Fachbereichsleitung

Lernen, wie mit intensiven Erlebnissen und Reflexion Vertrauen gefördert wird. In die Gruppe, in die Natur, in einen selbst. — Der Lehrgang für SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und PädagogInnen, die selbständig anspruchsvolle erlebnispädagogische Maßnahmen im Handlungsfeld „Soziale Arbeit“ begleiten, konzipieren und fachlich leiten wollen.



Info & Anmeldung: www.erlebnispaedagogik.at

Österreichischer Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck
T. +43 (0) 512 59547-45 • akademie@alpenverein.at • www.alpenverein-akademie.at



LEINEN LOS!

jugendarbeit:in:gesellschaft

Forum 20:15 – Fachtagung

Programm

RÜCKBLICK – ORIENTIERUNG – AUFBRUCH:

das ist das Ziel einer einzigartigen Tagungsreise, die uns an Bord der MS Linzerin donauaufwärts in Neuland führt:

An Bord und im angesteuerten Tagungshotel an der Schlögener Schlinge, das uns zwei Nächte und einen Tag lang als Hafen dient, wagen Veranstalter und Teilnehmende den Blick auf bewährte und innovative Kooperationsformen und Partnerschaften. Denn Jugendarbeit wird die Ufer der Zukunft nicht als einsam dahintreibendes Rettungsboot, sondern als dynamischer Lotse im Flottenverband erreichen.

Leinen los – wir laden zu einer außergewöhnlichen Tagungsfahrt herzlich ein!

ANKNÜPFEN

Offene Gespräche aus letzten Tagungen weiterführen

ALLE IN EINEM BOOT

Den Blick auf die Jugendarbeit aus der Außensicht wagen

LOGBUCH ZUKUNFT

2. Arbeitsphase in Dialogrunden

DIE LADUNG LÖSCHEN

Zusammenschau der Positionen - Entwickeln von Landkarten

INS TUN KOMMEN

Entwicklung von regionalen Fährverbindungen in den Bundesländern

DEN ANKER SETZEN

Vorstellung der Bundesländer-commitments, Feedback und Abschied

Das **Detailprogramm** kann auf www.jukas.net heruntergeladen werden:

Zielgruppe: Tagungsteilnehmende aus den Foren 2012 bis 2014

Tagungsort: Linz, Donaulände

Zeit: 05. – 07.10.15

Beitrag: 160,00 Euro inkl. Schifffahrt, Verpflegung und Pausengetränke

Veranstalter: Jugendhaus Kassianum gemeinsam mit dem Verein Vital, der Stadt Wien MA13 – Landesjugendreferat, dem Jugendreferat des Landes Salzburg und dem Fachbereich Jugend und Familie des Landes Vorarlberg

Anmeldung: Schriftliche Anmeldung bis 15.09.15 an agnes.koller@qualitaetleбен.at

HBSC-Studie

Neueste Daten zum **Gesundheitsverhalten von Schülerinnen und Schülern** in Südtirol liegen vor.

Präventionsbemühungen greifen: Südtiroler Jugendliche weisen im Vergleich zu anderen italienischen Regionen weniger Risikoverhaltensweisen auf.

Die HBSC-Studie ist ein internationales Forschungsvorhaben zum Gesundheitsverhalten von SchülerInnen an dem weltweit 44 Staaten teilnehmen. Sie wird seit 1982 durchgeführt und von der Weltgesundheitsorganisation gefördert. Italien nimmt daran seit 2001 teil, Südtirol seit 2004.

Soeben wurden die Ergebnisse für Italien vorgestellt. Darunter sind auch einige Daten zum Substanzkonsum und zum Risikoverhalten, die regional verglichen werden können. Auf nationaler Ebene verringert sich 2014 für beide Geschlechter und für alle drei beforschten Altersgruppen (11-, 13- und 15-Jährige) die Anzahl der Jugendlichen, die zumindest einmal in der Woche Alkohol trinken. Beim wöchentlichen Alkoholkonsum liegen die 15-jährigen Südtiroler Buben mit ca. 30% auf dem 17. Platz, die gleichaltrigen Mädchen liegen ungefähr gleich auf. Allerdings sind sie damit im Vergleich mit den anderen italienischen Regionen auf dem 1. Platz. Die gleich hohe Konsumrate bei Mädchen und Buben zeigt, dass Mädchen in Südtirol an den Konsumrealitäten gleich teilhaben wie ihre männlichen Gleichaltrigen. Damit unterscheiden sie sich von ihren gleichgeschlechtlichen Altersgenossen in anderen italienischen Regionen. Nichtsdestotrotz sind die Ergebnisse positiv zu bewerten: Vergleicht man die Daten mit denen aus dem Jahr 2011, verringert sich der Anteil der wöchentlichen AlkoholkonsumentInnen in Südtirol bei beiden Geschlechtern um 10%.

BERATUNG


Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



Infogay
Tel. +39 0471/ 976342
Di von 20.00 bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. +39 0471/ 976342
Do von 20.00 bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



Forum Prävention
Talgasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/324801
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



infes
Fachstelle für Essstörungen
Talgasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/970039
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970615
Fax: +39 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12 - 39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: +39 0471 810962
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Integration und interkulturelle Arbeit
Amt für Jugendarbeit
Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413337
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6 Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung!



Kontakt + Co

kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugenddrotkreuz
Bürgerstr.18
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/585730
Fax: +43 (0)512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at



Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol
Meraner Straße 5
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/508-3792
Fax: +43 (0)512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION

INFOECK 

Jugendinfo Tirol

InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)5332/7826/251 | woergl@infoeck.at



BILDUNG

Bildungshaus Kassianeum

JUGENDHAUS KASSIANEUM

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: +39 0472/279900
Fax: +39 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: +39 0471/413370/71
Fax: +39 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit



Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen
Tel.: +39 0471/412131
Fax: +39 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinet@provinz.bz.it



Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismaier-Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512/508-3586
Fax: +43 (0)512/508-743586
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

